

*Das Schicksal
der durch die Nationalsozialisten
verfolgten
Brüder der Johannisloge Victoria
Nr. 492 i.O. Berlin*

Gedenkbuch



Herausgeber:

Vorstand der Johannisloge Victoria Nr. 492 i.O. Berlin
Peter-Lenné-Straße 1-3, 14195 Berlin
Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (A.F.A.M.)
E-Mail: victoria.berlin@freimaurerei.de, Homepage: <http://v.berlin.freimaurerei.de>

Redaktionsschluss: 20. Oktober 2013
Zusammenstellung: Br. Ingo Drechsler

Kontaktadresse für Korrekturen und ergänzende Informationen:

Br. Ingo Drechsler,
E-Mail: ingo.drechsler@web.de

Namen von Logen sind Kursiv gesetzt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort zur 2. Auflage	5
Vorwort	6
Einleitung	10
1. Teil: Freimaurerei in Preußen	10
Die Freimaurerei vor der Gründung der Loge Victoria	10
Die Entstehung der Loge <i>Victoria</i> und ihre Entwicklung bis 1933.....	16
Antisemitismus und Logenschließung	18
2. Teil: Nachforschungen.....	19
Was wurde aus den Mitgliedern der Loge <i>Victoria</i> ?	19
Leitende Ausgangsfragen für unsere Nachforschungen.....	20
Mitgliederverzeichnis der Loge <i>Victoria</i> aus dem Jahr 1931	23
Ergebnisse und Auswertung der Recherche	23
3. Teil: Ausgewählte Einzelschicksale	26
Cäsar Wolff	26
Ludwig Fraenkel	26
Juan Luria	27
Philipp Manes.....	28
Heinrich Stahl.....	30
Johannes Maria Verweyen.....	32
Mühsamer Neubeginn	34
Schlussbemerkungen	34
Anhänge	35
Mitgliedsverzeichnis aus dem Jahr 1931 – geklärte Biographien –.....	36
Mitgliedsverzeichnis aus dem Jahr 1931 – ungeklärte Biographien –.....	48

Familienangehörige und weitere Opfer	52
Legende zu den Spalten, Zeilen und der Ergebniszusammenfassung.....	54
Erläuterungen zu einzelnen Brüdern	55
Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis	57
Literatur	57
Datenbanken	59
Archive	60
Institutionen	61
Friedhofsverwaltungen	61
Abbildungen	61

Vorwort zur 2. Auflage

Bereits kurz nach Veröffentlichung der Ergebnisse unserer Nachforschungen – Ende Oktober 2013 – konnten wir weitere 25 Schicksale klären. Diese Ergebnisse sind in der 2. Auflage eingearbeitet. Von unseren einstmals 251 Logenbrüdern sind aber noch 77 Schicksale zu klären. Inhaltlich haben wir an der Darstellung – neben einigen kleinen Korrekturen und sachlichen Richtigstellungen¹ - nichts verändert. Wesentlich sind die Ergänzungen der anliegenden Tabellen.

Die Aufklärung dieser 25 Schicksale wäre ohne die bereitwillige Unterstützung des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde nicht möglich gewesen. Den Mitarbeitern des Bundesarchivs gilt dafür unser herzlicher Dank, durften wir doch in der Residentenliste recherchieren.² Diese Datenbank wird vom Bundesarchiv erstellt und soll alle jüdischen Bürger Deutschlands erfassen, die während der Nazidiktatur in Deutschland lebten. Wir fanden viele Brüder die rechtzeitig emigrieren konnten, aber auch zwei weitere Brüder die in Auschwitz ermordet wurden und einen Bruder der die Hölle von Theresienstadt überlebte.³

Wir hoffen weitere Schicksale aufzuklären. Neue Erkenntnisse werden wir auch zukünftig auf unserer Internetseite veröffentlichen.

Berlin, im Advent 2013



Br. Ingo Drechsler
Johannisloge Victoria

¹ Für Korrekturen und sachliche Hinweise danken wir Irmgard Weinhofen und unseren Bremer Bruder Phipipp Crusius.

² Siehe auch Bundesarchiv - Dokumentation der Judenverfolgung. Die Residentenliste ist nur im Bundesarchiv einsehbar. Die Dokumentation, die auch Personen enthält die heute noch leben, unterliegt strengen Datenschutzbestimmungen.

³ Cohn, Martin und Ulmer, Paul sowie Marcuse, Bruno.

Vorwort

Die Deutsche Freimaurerei wurde wie auch andere freiheitlich-demokratisch gesinnte Organisationen, Parteien und Verbände in der Zeit der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgt. Rund achtzigtausend Männer waren in Deutschland - vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 - Mitglied in verschiedenen Logen. Die Loge *Victoria* ist eine der deutschen Logen, die bereits vor dieser Zeit bestanden. Sie konnte damals 251 Brüder zu ihren Mitgliedern zählen.⁴

Vor fast zwei Jahren hat Bruder (Br.) Wolfgang Knoll, er ist Mitglied der Loge *Friedrich Ludwig Schröder*, im Rahmen eines Vortrages, den Blick auf das dunkelste Kapitel unserer Logengeschichte gelenkt. Viele Brüder der *Victoria* verloren während der nationalsozialistischen Herrschaft ihre wirtschaftliche Existenz, mussten emigrieren, wurden verfolgt, deportiert und ermordet oder sahen als Ausweg aus dem Terror der Nationalsozialisten nur noch den Freitod.⁵ Wolfgang Knolls Ergebnisse ließen einigen Mitgliedern unserer Loge keine Ruhe und der Gedanke war geboren, das Schicksal unserer damaligen Brüder aufzuklären.

Das war der Beginn langer, aufwendiger und auch interessanter Recherchen, über die in der folgenden Abhandlung berichtet wird. Unser Ziel war dabei nicht, das Schicksal jüdischer Brüder in den deutschen Freimaurerlogen während der Zeit des Dritten Reichs insgesamt darzustellen. Themen, wie die Ausgrenzung und Verfolgung von Logenmitgliedern zwischen 1933 und 1945, die Auflösung der deutschen Freimaurerlogen sowie der unrühmliche Umgang von Freimaurerlogen mit ihren jüdischen Brüdern sind nicht Bestandteil unserer Aufklärungsarbeit.⁶ Unser Focus richtete sich ausschließlich auf die Loge *Victoria* und die Biographien unserer jüdischen Brüder.

Dazu haben wir unsere Abhandlung in drei Teile gegliedert. Im ersten Abschnitt geben wir einen Einblick in die Geschichte der Freimaurerei in Preußen, zeigen auf, warum die Loge *Victoria* gegründet wurde und erläutern, warum im Vergleich zu anderen deutschen Logen viele jüdische Brüder um die Aufnahme in die Loge *Victoria* baten.⁷

⁴ Freimaurer nennen sich Brüder.

⁵ Drei Berliner Brüder der Loge *Victoria* sahen als Ausweg aus ihren Verfolgungen und Repressionen nur den Freitod; Vgl. Fußnote 52 auf Seite 23.

⁶ Siehe dazu: *Peters*, Bruno: Die Geschichte der Freimaurerei im Deutschen Reich, Verlag Wort- & Bild-Specials, Berlin, ohne Jahresangabe und besonders: *Neuberger*, Helmut: Freimaurerei und Nationalsozialismus, Bauhütten Verlag Hamburg, 1980; 2. Bd.; bei Neuberger im Anhang ein umfangreicher Anhang mit Dokumenten, die den Umgang der Nationalsozialisten mit den Freimaurern bis 1943 dokumentieren.

⁷ Eine Darstellung zur Entstehung der Loge *Victoria* findet sich u. a. im Internationalen Freimaurerlexikon von *Lennhoff* u. a.; Stichwort Settegast S.779f; siehe Literaturverzeichnis.

Der zweite Abschnitt beinhaltet den zeitaufwendigsten Komplex unserer Nachforschungen. Darin zeigen wir die Methodik und die Mittel auf, mit denen wir Licht in die dunkle Zeit und das bisher unerforschte Leben unserer jüdischen Brüder gebracht haben.⁸ Problematisch war bei unserer Recherche insbesondere, dass nicht jeder, den die Nationalsozialisten als Juden ansahen und verfolgten, sich selbst als Jude verstand. Unsere Bestrebungen lagen zunächst darin zu herauszufinden, wer von unseren Brüdern zu dem von den Nationalsozialisten bedrängten und verfolgten Personenkreis zählte. Dabei fanden wir heraus, dass sich der antisemitische Terror der NSDAP-Anhänger nicht nur auf jüdische Bürger beschränkte, sondern auch einen Bruder erfasste, der sich aktiv gegen den Antisemitismus aussprach.

Konkrete Ergebnisse unserer aufwendigen Nachforschungen stellen wir im letzten Abschnitt unseres Gedenkbuches dar. Dann möchten wir an ausgewählten Einzelschicksalen die konkreten Lebensumstände der damaligen Zeit wiedergeben. Der tabellarische Anhang gibt dagegen einen Überblick zu den bereits erschlossenen Biographien sowie noch ungeklärter Lebensgeschichten.

Mit unseren Nachforschungen haben wir uns auf eine mühsame Spurensuche begeben und konnten 174 Schicksale aufklären. Wir verdanken dieses Ergebnis vor allen der Ermutigung, dem Rat und der umfangreichen Unterstützung von Historikern, Archivaren und Bibliothekaren.

Zu Beginn unserer Nachforschungen lernten wir im Dokumentationszentrum der „Topographie des Terrors“, in Berlin-Mitte, Herrn Ulrich Tempel kennen. Zur Zeit unserer ersten Kontaktaufnahme bearbeitete er im Rahmen seiner Tätigkeit als Archivar eine Anfrage aus Kanada. Wie der Zufall es wollte, hatten Nachfahren unseres Br. Albert Levy,⁹ der im Jahr 1904 in die Loge *Victoria* aufgenommen wurde, Kontakt zu ihm aufgenommen. Noch am gleichen Tag besuchten wir sein Grab auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee.¹⁰ Dank der Hilfsbereitschaft des dortigen Friedhofsangestellten, Herrn Thomas Pohl, konnten wir in den darauf folgenden Monaten mit viel Geduld die Gräber von weiteren jüdischen Brüdern aus unserem Logenverzeichnis finden und nachweisen.¹¹

⁸ Die alten Logenunterlagen der Loge *Victoria* und ihre überlieferten Mitgliederverzeichnisse geben keine Hinweise auf die Konfessionszugehörigkeit ihrer Logenmitglieder.

⁹ Albert Levy war ein wirtschaftlich sehr erfolgreicher Getreidegroßhändler. Er wurde im Jahr 1882 geboren und war seit 1904 Mitglied in der Loge *Victoria*. 1937 musste er seinen Großhandel an den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Herbert Backe verkaufen, der später Reichsernährungsminister wurde. Im Januar 1938 verstarb Albert Levy. Der größte Teil seiner Familie emigrierte. Ein dreijähriges Enkelkind wurde in Auschwitz ermordet. Albert Levys Biographie wurde von seiner Tochter im Jahr 1994 veröffentlicht. *Brewster, Eva: Progeny of Light/Vanished in Darkness*, Edmonton, Alberta, Canada 1994.

¹⁰ Der Friedhof Berlin Weißensee ist der größte Jüdische Friedhof in Europa.

¹¹ 29 Brüder der Loge *Victoria* fanden auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhe.

Tatkräftige Unterstützung bekamen wir auch von Herrn Nicolai M. Zimmermann und seinem Team im Bundesarchiv, in Berlin-Lichterfelde. Unsere Recherchen in der Volkszählungsdatenbank von 1939 und im Reichsärztereister ergaben viele Anhaltspunkte über das Leben unserer verstorbenen Brüder. Überlieferte Personalakten zeigen, wie noch Ende 1944 die Berliner Justizverwaltung Anwälte nach ihrer Mitgliedschaft in Freimaurerlogen befragte.¹² Eine wertvolle Hilfe waren auch die Hinweise von Herrn Nicolai M. Zimmermann auf weitere Datenbanken.

Ebenfalls mit viel Geduld haben uns die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Zentralbibliothek der Technischen Universität Berlin, der Philologischen Bibliothek und der Bibliothek des Fachbereiches Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin, der Topographie des Terrors und in der Gedenkstätte des Hauses der Wannsee-Konferenz bei der Literaturrecherche unterstützt. Besonderen Dank gelten zwei Bibliothekarinnen der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde in der Fasanenstraße: Frau Maria Iljina und Frau Hadass Voigt. Sie haben uns mit unendlich viel Geduld bei der Suche nach Gedenkbüchern, Nachschlag- und Sammelwerken sowie Biographien unterstützt.

Ebenso bereitwillig unterstützten Stadtarchive, Jüdische Gemeinden, Jüdische Friedhöfe, kirchliche Einrichtungen und ehemalige Arbeitgeber sowie Botschaften unsere Nachforschungen.

Unsere Nachforschungen in der „Gedenkstätte Stille Helden – Widerstand gegen die Judenverfolgung 1933 bis 1945“ verliefen leider ergebnislos. In der Biographie über die Familie von Albert Levy wird erwähnt, dass ein Logenbruder die Familie Levy mehrmals vor möglichen Übergriffen der Nationalsozialisten warnte und dass bei der Trauerfeier von Albert Levy im Jahr 1938 mehr als hundert ehemalige Mitarbeiter und Brüder ihm das letzte Geleit gaben. Doch ließ sich die Identität dieses Bruders bisher nicht ermitteln.

Dieses Kapitel unserer Logengeschichte lässt das furchtbare Leid, die unendlichen Qualen und Ängste, was die Mehrzahl unserer Logenbrüder und ihre Familien erlitten haben, nur erahnen. Vielleicht ist diese traurige Erkenntnis auch ein Grund dafür, dass wir uns bisher nicht ernsthaft mit der Historie unserer Loge, die im Nationalsozialismus zu diesen schrecklichen Verbrechen führte, beschäftigt haben.

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe, die die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit im Rahmen des Berliner Themenjahrs 2013 mit dem Titel „Der Zukunft ein Gedächtnis“ anbot, wurde das Schicksal der durch die

¹² Br. Max Rumpel war Rechtsanwalt und Notar und verheiratet mit Margarte, geb. Jekl. Seine Ehefrau konvertierte im Alter von acht Jahren zum Christentum. Br. Rumpel musste noch am 12. September 1944 Auskünfte über seine Zugehörigkeit zu politischen Parteien und Verbänden sowie Freimaurerlogen angeben. Der Berliner Landesgerichtspräsident, vertreten durch den Senatspräsidenten, hatte nach Auswertung eines sechsseitigen Fragebogens, über seinen Lebenslauf, keine Einwände gegen die Befähigung und Leistungen, vgl. Personalakte von Max Rumpel im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde.

Nationalsozialisten verfolgten Brüder der Loge *Victoria* am 29. Oktober 2013 erstmals einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Dem Geschäftsführer dieser Gesellschaft, Herrn Ulrich Werner Grimm sei an dieser Stelle für seine gute Beratung und tatkräftige Unterstützung herzlich gedankt.

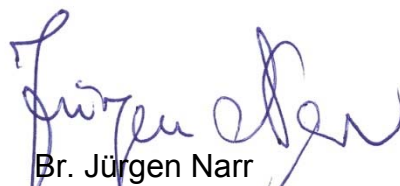
Besonders aber möchten wir uns bei Herrn Enrico Rennebarth für Anregungen zur Textabfassung, seine umfangreiche Unterstützung beim Korrekturlesen und beim Satz des Manuskriptes bedanken.

Die Ergebnisse werden in Textform an Archive und Bibliotheken überreicht. Auf der Internetseite der Loge *Victoria* wird die komplette Abhandlung für Interessenten veröffentlicht.¹³

Es wäre erfreulich, wenn dieses Gedenkbuch auf dem Laufenden gehalten werden könnte. Alle Leser werden daher gebeten, biographische Ergänzungen und Korrekturen an die Loge Victoria, Peter-Lenné-Straße 1-3, 14195 Berlin oder per E-Mail an ingo.drechsler@web.de zu übermitteln.



Br. Ingo Drechsler
Johannisloge Victoria



Br. Jürgen Narr
Meister vom Stuhl
der Loge Victoria

¹³ Auf der Homepage der Loge *Victoria* werden künftig weitere Erkenntnisse über das Schicksal der Brüder der Loge *Victoria* veröffentlicht bzw. ergänzt und aktualisiert: <http://v.berlin.freimaurerei.de>.

Einleitung

Die Loge *Victoria* wird in diesen Tagen 121 Jahre alt. Aus Sicht ihrer Gründer im Jahr 1892 sollte unsere Loge eine schöne Zukunft haben. Nach drei Jahrzehnten Wachstum, Blüte und Konsolidierung kam aber ein dramatischer Absturz.

Zunächst – um das heutige Thema richtig einordnen zu können – ist für den geneigten Leser ein kurzer Abriss der Geschichte der Loge *Victoria* unerlässlich. Ihre Gründungsgeschichte, ihre Entwicklung und das tragische Schicksal vieler ihrer Brüder werden nur vor dem Hintergrund der Geschichte Preußens im 18. und 19. Jahrhundert verständlich.

1. Teil: Freimaurerei in Preußen

Die Freimaurerei vor der Gründung der Loge Victoria

Im Jahr 1717 gründeten in London vier Logen die erste Großloge. Dieses Jahr gilt als das offizielle Gründungsjahr der Freimaurerei. Rasch kam es zu weiteren Logengründungen.

Der spätere König von Preußen, Friedrich II., wurde im Jahr 1738 einer der ersten Freimaurer in Preußen. Friedrich war damals noch Kronprinz. In Rheinsberg gründete er die erste Loge in Preußen. Als er im Jahr 1740 König in Preußen wurde, war er mit den Regierungsgeschäften ausgelastet und hatte für die Freimaurerei wenig Zeit.

Das 18. Jahrhundert war eine Zeit großer geistiger und politischer Umbrüche. Es war das Zeitalter der Aufklärung und Logen verbreiteten sich rasch weltweit. Viele prominente Vertreter, die sich für Aufklärung, Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und die Abschaffung oder Einschränkung der adligen Vorherrschaft einsetzten, waren Freimaurer. Beispielhaft seien genannt: Voltaire, Georges Danton, Graf von Mirabeau, Marquis de Lafayette, George Washington, Benjamin Franklin, Gotthold Ephraim Lessing und Johann Gottlieb Fichte.

Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika, die Erklärung der Menschenrechte durch die französische Nationalversammlung am 26. August 1789 und das Gedankengut der französischen Revolution waren der sichtbare Ausdruck dieses neuen Zeitgeistes und beunruhigte die Herrscher Europas. Um ihre Macht zu erhalten, verfolgten und verboten sie in vielen Ländern freiheitliche Bestrebungen und Geheimgesellschaften. Auf diese Weise trafen Verfolgung und Verbot auch viele Logen.

Anders verhielt es sich aber in Preußen. Die bestehenden Logen waren in diesem Teil Europas besonders privilegiert. Sie genossen königlichen Schutz. Der König und Freimaurer, Friedrich der Große, verstarb im Jahr 1786. Ihm folgten als König sein Neffe, Friedrich Wilhelm II., und diesem dessen Sohn, Friedrich Wilhelm III., der König von Preußen von 1797 bis 1840 war. Friedrich Wilhelm III. war zwar kein Freimaurer, er schützte die in Preußen bestehenden Logen mit dem Edikt vom 20. Oktober 1798.



Abbildung 1: Das Edikt vom 20. Oktober 1798 war Teil der preußischen Gesetze und auch Bestandteil der Statuten der Großen National-Mutter-Loge der preußischen Staaten „Zu den drei Weltkugeln“.¹⁴

Im § 4 dieses Ediktes vom 20. Oktober 1798 heißt es: „Dahingegen soll außer den im § 3 benannten Logen jede andere Mutter- oder Tochterloge [...] für verboten und

¹⁴ Koch, Johann Friedrich Wilhelm: Die Preussischen Universitäten, Berlin, Posen und Bromberg 1840 (Google eBook), im Internet einsehbar unter: <http://books.google.de/books?id=igUgillmVu8C> (zuletzt aufgerufen am 12. Oktober 2013); Statuten des Bundes der Freimaurer des Großen National-Mutterloge der Preussischen Staaten genannt „Zu den drei Weltkugeln“, 1841 (Google eBook), im Internet einsehbar unter: <http://books.google.de/books?id=0i4vAAAAYAAJ> (zuletzt aufgerufen am 12. Oktober 2013).

unter keinerlei Vorwände geduldet werden“.¹⁵ Im § 3 werden die auch heute noch bestehenden Großlogen „Zu den drei Weltkugeln, die Große Landesloge und die Loge Royal York de l'Amitié“ aufgeführt.¹⁶

Diesen drei Großlogen waren ihre Loyalität zum preußischen Staat und ihre starke christliche Ausprägung gemeinsam. Ihr christlicher Einfluss lässt sich aus der historischen Entwicklung der Freimaurerei erklären. Die Logen entwickelten sich aus den alten Dombauhütten, die – schon bedingt durch ihre Auftraggeber – stark christlich geprägt waren. Auch die Konstitutionen der Freimaurer aus dem Jahr 1723 wurden von einem Prediger der schottisch-presbyterianischen Kirche verfasst.¹⁷

Im Verlauf der Geschichte überzog Napoleon zwischen 1792 bis 1815 ganz Europa mit Koalitionskriegen. Nachdem Preußen die Schlacht von Jena und Auerstedt gegen Napoleon verloren hatte, begannen Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein und Karl August von Hardenberg – beide adlig und Freimaurer – den preußischen Staat in königlichem Auftrag zu reformieren und modernisieren. Mit ihren preußischen Reformen weiteten sie neben den bekannten Staats- und Verwaltungsreformen auch die Bürgerrechte aus.



Abbildung 2: Karl August Fürst von Hardenberg war Meister vom Stuhl der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“ i. O. Hannover (linkes Bild) und Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein war Mitglied der Loge „Joseph zu den drei Helmen“ i. O. Wetzlar (rechtes Bild).

¹⁵ Vgl. Koch, Johann Friedrich Wilhelm: Die Preußischen Universitäten: Eine Sammlung der Verordnungen, welche die Verfassung und Verwaltung dieser Anstalten betreffen. Von dem Rektor und Senat, den Professuren und Fakultäten, der akademischen Gerichtsbarkeit, von den Vorlesungen, den Preisaufgaben, den Beamten, den Studierenden. Band 2, Mittler 1840, S. 99.

¹⁶ Zwei dieser Großlogen bestehen heute noch: Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ und die Große Landesloge der Freimaurer von Preußen.

¹⁷ Die Konstitutionen werden von Freimaurern auch als ihr Grundgesetz betrachtet.

So kam es, dass mit dem „*Edikt betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preussischen Staate*“ vom 11. März 1812, in Paragraph 7, den Juden eine weitgehende Gleichstellung mit den Christen zugestanden wurde.¹⁸ Diese Reform gestaltete Fürst von Hardenberg maßgeblich, der dem Bund der Freimaurer seit 1768 angehörte.¹⁹ Unter anderem wurden den Juden gleiche Rechte und Freiheiten wie den Christen, die Fähigkeit akademische Lehr-, Schul- und Gemeindeämter einzunehmen, der Erwerb von Grundstücken und die Freiheit des Gewerbes sowie des Handels zugestanden. Die Umsetzung der Reformen, insbesondere der Zugang zu öffentlichen Ämtern, wurde von der Ministerialbürokratie lange verzögert. Obwohl die Reformer Freimaurer waren, hatten die Stein-Hardenberg'schen Reformen auf die Freimaurerei in Preußen selbst keinen weiteren Einfluss.

E d i k t, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden in dem Preussischen Staate.

Vom 11. März 1812.

(Gesetz-Sammlung 1812. S. 17–22.)

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. u. haben beschloffen, den jüdischen Glaubensgenossen in Unserer Monarchie eine neue, der allgemeinen Wohlfahrt angemessene Verfassung zu erteilen, erklären alle bisherige, durch das gegenwärtige Edikt nicht bestätigte Gesetze und Vorschriften für die Juden für aufgehoben und verordnen wie folgt:

Die bürgerlichen Rechte der Juden.

§. 1. Die in Unsern Staaten jetzt wohnhaften, mit General-Privilegien, Naturalisations-Patenten, Schutzbriefen und Konzeptionen versehenen Juden und deren Familien sind für Einländer und Preussische Staatsbürger zu achten.

§. 2. Die Fortdauer dieser ihnen beigelegten Eigenschaft als Einländer und Staatsbürger wird aber nur unter der Verpflichtung gestattet:

daß sie festbestimmte Familien-Namen führen, und

daß sie nicht nur bei Führung ihrer Handelsbücher, sondern auch bei Abfassung ihrer Verträge und rechtlichen Willenserklärungen der deutschen oder einer andern lebenden Sprache, und bei ihren Namens-Unterschriften keiner andern, als deutscher oder lateinischer Schriftzüge sich bedienen sollen.

§. 3. Binnen sechs Monaten, von dem Tage der Publikation dieses Edikts an gerechnet, muß ein jeder geschätzte oder konzeptionirte Jude vor der Obrigkeit seines Wohnorts sich erklären, welchen Familien-Namen er beständig führen will. Mit diesem Namen ist er, sowohl in öffentlichen Verhandlungen und

Ausfertigungen, als im gemeinen Leben, gleich einem jeden andern Staatsbürger, zu benennen.

§. 4. Nach erfolgter Erklärung und Bestimmung seines Familien-Namens erhält ein Jeder von der Regierung der Provinz, in welcher er seinen Wohnsitz hat, ein Zeugniß, daß er ein Einländer und Staatsbürger sei, welches Zeugniß für ihn und seine Nachkommen künftig statt des Schutzbriefes dient.

§. 5. Nähere Anweisungen zu dem Verfahren der Polizei-Behörden und Regierungen wegen der Bestimmung der Familien-Namen, der öffentlichen Bekanntmachung derselben durch die Amtsblätter und der Aufnahme und Fortführung der Hauptverzeichnisse aller in der Provinz vorhandenen jüdischen Familien bleiben einer besondern Instruktion vorbehalten.

§. 6. Diejenigen Juden, welche den Vorschriften §§. 2. und 3. zuwider handeln, sollen als fremde Juden angesehen und behandelt werden.

→ §. 7. Die für Einländer zu achtende Juden hingegen sollen, in sofern diese Verordnung nichts Abweichendes enthält, gleiche bürgerliche Rechte und Freiheiten mit den Christen genießen.

§. 8. Sie können daher akademische Lehr- und Schul-, auch Gemeinde-Ämter, zu welchen sie sich geschickt gemacht haben, verwalteten.

§. 9. In wiefern die Juden zu andern öffentlichen Bedienstungen und Staats-Ämtern zugelassen werden können, behalten Wir Uns vor, in der Folge der Zeit gesetzlich zu bestimmen.

§. 10. Es steht ihnen frei, in Städten sowohl, als auf dem platten Lande sich niederzulassen.

§. 11. Sie können Grundstücke jeder Art, gleich den christlichen Einwohnern, erwerben, auch alle erlaubte Gewerbe mit Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften treiben.

§. 12. Zu der aus dem Staatsbürgerrechte fließenden Gewerbefreiheit gehört auch der Handel.

§. 13. Den auf dem platten Lande wohnenden Juden und ihren Angehörigen steht nur frei, denjenigen Handel zu treiben, der den übrigen Bewohnern desselben gestattet ist.

§. 14. Mit besondern Abgaben dürfen die einländischen Juden, als solche, nicht beschwert werden.

§. 15. Sie sind aber gehalten, alle den Christen gegen den

Abbildung 3: Textauszug des Ediktes vom 11. März 1812. In § 7 werden Juden die gleichen Rechte wie den Christen zugestanden.²⁰

¹⁸ Vgl. Preussisches Judenedikt von 1812, im Internet abrufbar unter: <http://hdl.handle.net/2027/uc1.b3094006> (zuletzt abgerufen am 13. September 2013).

¹⁹ Vgl. Lennhoff, Eugen/Posener, Oskar/Binder, Dieter A.: Internationales Freimaurer-Lexikon. Herbig 2003, S. 381.

²⁰ Originaltext im Internet abrufbar unter <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/pageview/96816> (zuletzt abgerufen am 12. Oktober 2013).

In dieser Epoche wirkten als Freiheitskämpfer und Militärreformer in Preußen auch August Neidhardt von Gneisenau, Gerhard von Scharnhorst und Gebhard Leberecht von Blücher, die ebenfalls Freimaurer waren. Die preußischen Reformen führten dazu, dass zum ersten Mal in der deutschen Militärgeschichte Juden in den Befreiungskriegen zum Dienst an der Waffe verpflichtet wurden, allerdings war ihnen der Zugang in die Offiziersränge weiterhin verwehrt.



Abbildung 4: Gerhard von Scharnhorst (linkes Bild) und Blücher als Generalleutnant mit Freimaurerzeichen im Jahr 1802, Gemälde von Rincklake, Münster (rechtes Bild).

Nach der Reichsgründung im Jahre 1871 prosperierte die deutsche Hauptstadt Berlin, die rasch an Einwohnern zunahm und viele erfolgreiche Juden anzog. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Freimaurer, die in weniger christlich geprägten Logen außerhalb Preußens in den Bund der Freimaurer aufgenommen waren.²¹ Nun zeigten sich die negativen Folgen des Edikts von 1798, die fehlende Umsetzung der Stein-Hardenberg'schen Reformen und die Missachtung der Preußischen Verfassung von 1850, in dem die Juden in Preußen zum Ende des 19. Jahrhunderts noch immer keine Möglichkeit hatten, sich einer Loge anzuschließen.

Auch der damalige preußische Kronprinz, Freimaurer und spätere „99 Tage Kaiser“, Friedrich III., konnte an diesen Zuständen nichts ändern. In der Öffentlichkeit hatte der Kronprinz mehrfach den Antisemitismus als „die Schmach des Jahrhunderts

²¹ Vgl. Loose, Martin: Geschichte der Gründung und Entwicklung der Johannisloge „Hammonia zur Treue“. Berlin 1918, S. 13.

[bezeichnet]. *Gewissensfreiheit und Duldung [...] diese Tugenden wollen wir fleißig über*“ predigte er seinen Brüdern; aber leider vergeblich.²² Im Jahr 1888 war er nur für 99 Tage Deutscher Kaiser. „Deutschlands liberale Hoffnung“ verstarb viel zu früh an Kehlkopfkrebs.



Abbildung 5: Kaiser Friedrich III.

Kaiser Friedrich III. war mit Prinzessin Victoria von Großbritannien und Irland,²³ der Tochter der englischen Monarchin Victoria, Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, verheiratet. Kaiser Friedrichs Ehefrau Victoria wurde Namensgeberin unserer Loge.

²² Vgl. Herre, Franz: Kaiser Friedrich III. Deutschlands liberale Hoffnung. München 1992, S. 208.

²³ Prinzessin Victoria von Großbritannien und Irland wurde am 21. November 1840 im Buckingham Palace in London geboren und verstarb am 5. August 1901 in Schloss Friedrichshof in Kronberg im Taunus.

Die Entstehung der Loge *Victoria* und ihre Entwicklung bis 1933

Professor Hermann Settegast²⁴ wollte Ende des 19. Jahrhunderts die Freimaurerei auch für Andersgläubige öffnen. Er nahm das Grundgesetz der Freimaurer von 1723, die „Die Pflichten eines Freimaurers“²⁵ wörtlich. Er wollte Freimaurer nur zu „*der Religion [...] verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen, ihre besondere Meinung aber ihnen selbst [...] überlassen*“.²⁶ Nachdem es ihm als Großmeister der *Großen Loge Royal York zur Freundschaft* nicht gelang, die Freimaurerei auch für Andersgläubige zu öffnen, gründete er mit gleichgesinnten Brüdern im Jahr 1892 eine Großloge²⁷ und die Loge *Victoria*. Die beiden Gründungen stießen zunächst auf erhebliche Vorbehalte seitens des preußischen Staates und der drei preußischen Großlogen. In einem juristischen Verfahren entschied das (Königlich-) Preußische Oberverwaltungsgericht (PrOVG)²⁸ endgültig am 22.04.1893, dass u. a. durch die Urkunde der neuen (revidierten) Verfassung für Preußen vom 31. Januar 1850 das Edikt vom 20. Oktober 1798 aufgehoben sei. Der Artikel 30 der preußischen Verfassung regelte: „*Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen*“.²⁹ Damit war das alleinige Recht der drei Altpreußischen Großlogen, neue Logen in Preußen zu gründen, aufgehoben und die Möglichkeit gegeben, auch nicht konfessionell geprägte Logen zu gründen.

Nachdem Settegast, mit der Aufhebung des Ediktes von 1798, sein Ziel erreicht hatte, stifteten die *Großloge von Hamburg* und andere Deutsche Großlogen neue Logen in Berlin. Jetzt war den in Berlin lebenden Juden die Möglichkeit gegeben, Mitglied einer Loge zu werden. Während die 3 Altpreußischen Großlogen auf Grund ihrer christlichen Prägung weiterhin kaum jüdische Brüder in ihren Reihen zählten, strömte das gehobene jüdische Bürgertum in die neuen humanitären Logen,³⁰ besonders auch in die Loge *Victoria*. Schon bald bildeten Juden die größte Gruppe in der Loge *Victoria*. In der Zeit von 1892 bis 1933 – stellten sie auch die Mehrzahl der Logenvorstände.

²⁴ H. Settegast war seit 1854 Freimaurer, bedingt durch seine Berufstätigkeit wechselte er mehrfach den Wohnort und lernte so alle Preußischen Großlogen kennen.

²⁵ Vgl. Die Konstitutionen der Freimaurer aus dem Jahre 1723, Forschungsloge Quatuor Coronati (Hrg.); Quellenkundliche Arbeit Nr. 18, Bayreuth 1983, darin die Pflichten eines Frei-Maurers, S49ff

²⁶ Edb. S. 50

²⁷ Sie hieß: Die *Große Freimaurer-Loge von Preußen, genannt Kaiser Friedrich zur Bundestreue*; 1900 löste sie sich auf und ihre Logen schlossen sich der Provinzial-Großloge von Hamburg im Orient Berlin an.

²⁸ Der Sitz des Preußischen Oberverwaltungsgerichts war in Berlin in der Hardenbergstraße, dem heutigen Sitz des OVG Berlin-Brandenburg.

²⁹ Vgl. *Alexander-Katz*, Hugo: Die Freimaurerei in Preußen und das Edikt vom 20. Oktober 1798. Berlin 1893, S.52.

³⁰ Unter Humanitäre Logen / Freimaurerei versteht man die Logen, die Männern aller Konfessionen offen stehen.

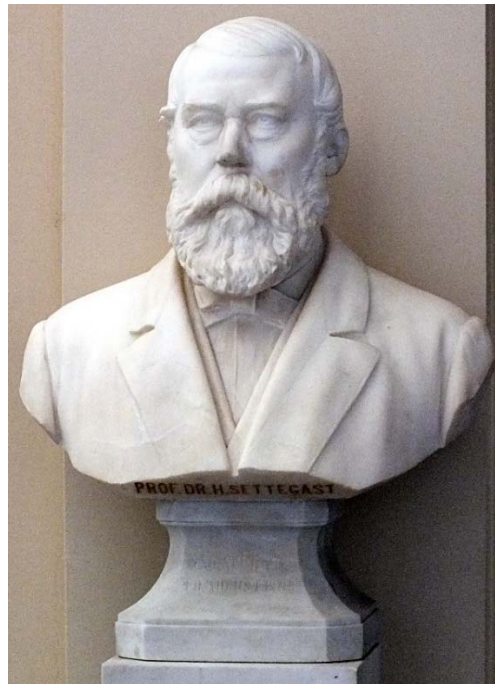


Abbildung 6: Büste für Settegast in der Humboldt-Universität Berlin.³¹

Die Mitgliedszahlen in der Loge *Victoria* wuchsen daher schnell, wie die folgende Übersicht zeigt:

1901	1917	1925	1931 ³²
83	201	302 ³³	251

Abbildung 7: Mitgliederbestand der Loge *Victoria* bis zum Jahr 1931.

Die soziologische Struktur der Loge *Victoria* unterschied sich 1931 deutlich von altpreußischen Logen. In der Loge *Victoria* waren Beamte, Offiziere und Adlige kaum vertreten, es dominierten vier andere Berufsgruppen. Mehr als 100 ihrer Mitglieder waren Kaufleute. Ärzte und Apotheker stellten mit 35 Brüdern die zweitgrößte Gruppe, gefolgt von 23 leitenden Angestellten, Direktoren und Prokuristen. Die viertgrößte Gruppe – mit mehr als 20 Brüdern – bildeten Opernsänger, Verleger,

³¹ Bildnachweis: 44penguins (Angela M. Arnold), Lizenz: Wikimedia Commons, lizenziert unter GNU Free Documentation License, http://en.wikipedia.org/wiki/GNU_Free_Documentation_License (zuletzt abgerufen am 12. Oktober 2013).

³² Im Jahr 1931 erschien das letzte Mitgliederverzeichnis der Loge *Victoria* vor der Machtergreifung am 30. Januar 1933 durch die NSDAP und ihre nationalkonservativen Verbündeten (DNVP, Stahlhelm) sowie die anschließende Umwandlung der bis dahin bestehenden Demokratie der Weimarer Republik in die Diktatur des nationalsozialistischen Deutschland.

³³ Maximale Mitgliederzahl der Loge *Victoria*.

Schriftsteller, Reporter und bildende Künstler. Die Berufe verteilten sich gleichmäßig auf die Brüder mit jüdischer und anderen Konfessionen.

Antisemitismus und Logenschließung

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, der extremen Inflation und der Weltwirtschaftskrise wurden Sündenböcke und Schuldige gesucht. Verschwörungstheorien blühten.

Die Zahl der Anhänger der NSDAP wuchs und damit die Macht und der Einfluss der Nationalsozialisten. Der latent vorhandene Antisemitismus und die antifreimaurerische Stimmung breiteten sich weiter aus. Die internationale Freimaurerei wurde gemeinsam mit den Jesuiten und den Juden für den verlorenen Krieg, für Inflation und die Weltwirtschaftskrise verantwortlich gemacht.

Insbesondere das Ehepaar Erich Friedrich Wilhelm und Mathilde Friederike Karoline Ludendorff entfachten ab 1926, und damit noch vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten, eine beispiellose Hetze gegen die Freimaurerei.³⁴ Freimaurern und Juden unterstellten sie die Schuld am Ausbruch und an der Niederlage des Ersten Weltkrieges. Nach ihren Verschwörungstheorien und ihrer kabbalistischen Geschichtsdeutung sei die Freimaurerei jüdisch gesteuert.

Auch Adolf Hitler geißelte in „*Mein Kampf*“ die Unterwanderung der Freimaurerei durch das Judentum. Darin heißt es: Das Judentum „*kämpft ... mit aller ihm eigenen Zähigkeit für die religiöse Toleranz – und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung wie aber auch zur Durchschiebung seiner Ziele. Die Kreise der Regierenden sowie die höheren Schichten des politischen und wirtschaftlichen Bürgertums gelangen durch maurerische Fäden in seine Schlingen...*“.³⁵

Nach der Machtergreifung begann eine schreckliche, dunkle Zeit für die Freimaurerei, von der sie sich bis heute nicht erholt hat. Weil die Loge *Victoria* viele jüdische Mitglieder hatte, sah sie keine Chance, im Dritten Reich zu überleben. In Folge der politischen Umwälzungen löste sich die Loge *Victoria* bereits am 18. Mai 1933 auf.

³⁴ Erich Friedrich Wilhelm Ludendorff war auch als „Held von Tannenberg“ aufgrund der Siege in der Tannenbergschlacht vom 22. August 1914 bekannt.

³⁵ Vgl. *Hitler, Adolf: Mein Kampf*. München 1925, S. 345.

2. Teil: Nachforschungen

Was wurde aus den Mitgliedern der Loge *Victoria*?

Seit mehr als einem Jahr beschäftigt sich unsere Loge intensiv mit der Geschichte und dem Lebensweg ihrer jüdischen Brüder. Wurden sie verfolgt, bedroht oder gar Opfer der Shoa?³⁶ Hier wollen wir die Ergebnisse unserer Nachforschungen der interessierten Öffentlichkeit vorstellen:

Unsere Aufklärungsarbeit war von grundlegenden Schwierigkeiten begleitet. Die Unterlagen des Logenarchivs aus der Zeit bis 1933 sind nur partiell überliefert; wahrscheinlich wurden sie sogar von den Brüdern selbst bei der Logenauflösung aus Sicherheitsgründen größtenteils vernichtet. Im Geheimen Preußischen Staatsarchiv, dort werden umfangreiche Bestände der von den Nationalsozialisten konfiszierten Logenunterlagen deutscher Freimaurerlogen aufbewahrt, finden sich nur wenige Akten unserer Loge. In diesen keine für diese Nachforschungen brauchbaren. Sämtliche Mitgliederakten sind verschollen.

Zunächst lag es nahe zu untersuchen, wie groß der Anteil jüdischer Brüder in unserer Loge war, wurden sie doch von den Nationalsozialisten besonders verfolgt.

Das Mitgliedsverzeichnis der Loge *Victoria* vom 30. September 1931 umfasst Daten von 251 Brüdern.³⁷ Nach unserer Recherche konnten wir insgesamt 170 Brüder als Angehörige des Judentums einordnen. Entweder gehörten sie dieser Glaubensgemeinschaft an oder wurden von den Nationalsozialisten zu ihnen gezählt.

Folgende persönliche Angaben über die Brüder der Loge *Victoria* sind im Mitgliedsverzeichnis von 1931 überliefert:

- Nachname,
- Vorname,
- Geburtstag,
- Anschrift,³⁸
- Beruf,³⁹
- Aufnahmedatum.⁴⁰

³⁶ Shoa (von hebräisch שואה ha'Schoah 'Unheil' oder 'große Katastrophe'; andere Transkriptionen Shoah, Schoah oder Schoa) steht für Shoa als Begriff für den nationalsozialistischen Völkermord an den Juden Europas.

³⁷ Letzte erfasste Aufnahme in der *Victoria* war Br. Walter Gablenz. Er wurde am 21. Mai 1931 aufgenommen. Aufnahmen ab dem 1. Oktober 1931 bis zur Schließung der Loge am 18. Mai 1933 sind aufgrund von Aktenverlusten nicht überliefert.

³⁸ Die Adressdaten wurden nicht immer vollständig erfasst.

³⁹ Die berufliche Tätigkeit ist sehr allgemein formuliert oder fehlt teilweise.

Angaben zum Familienstand wurden zwar im Aufnahmefragebogen erfasst, bedingt durch den Verlust der Personalakten fehlen sie gänzlich.

Ausführungen zur konfessionellen Zugehörigkeit der Suchenden und Brüder, die für unsere Recherche relevant und aussagekräftig wären, interessierte die Loge damals nicht wie der abgebildete Aufnahmeantrag von Br. Daniel Marcus aus dem Jahr 1898 beweist. Auch heute fragen wir Interessenten nicht nach ihrer Konfession.

Meldung zur Aufnahme.

1. Vor- und Zunamen des Antragstellers: *Daniel Marcus.*

2. Geburtsort mit Angabe des Landes, bezw. der Provinz: *Kleinower
Kr. Groß Warsenburg*

3. Geburtstag: *31. August 1853.*

4. Sonstige persönliche Verhältnisse:

a. Eltern: *Lebend; Vater Leopold, Mutter
Waldenburg geb. Sch.*

b. Erziehung und Bildungsgang: *Vollständig.*

c. Stand (Beruf): *Kaufmann*

d. Wohnort: *Leb.*

e. Kinder: *1 Sohn.*

5. jetzige Aufenthaltsort: *Breslau.*

6. Nennung von Personen, welche zur Ertheilung von Auskunft über den die Aufnahme Antragenden bereit sein dürften:

*Wolff Lewisohn Breslau Prov.
L. Leutenbach Ladowa Kr. 78.
Ruge Wirtshaus, Gr. Offen Kr. 69*

Datum: *13. Januar 1898* Eigenhändige Unterschrift: *Daniel Marcus*

Wohnung: *Carlsstr. 40*

Kopie gegeben in Breslau am 4. 5. 98

*Leitende Beauftragte am 13. Januar
1898
Joh. Wirtshaus v. St.*

Abbildung 8: Aufnahmeantrag von Br. Daniel Marcus aus dem Jahr 1898.

Leitende Ausgangsfragen für unsere Nachforschungen

Die intensiven Nachforschungen über unsere ehemaligen Logenbrüder wurden von folgenden Ausgangsfragen geleitet:

- Wie viele jüdische Brr. hatte die Loge *Victoria*?
- Welche Brüder wurden Opfer der Shoa?
- Wurden auch nichtjüdische Brüder von den Nazis verfolgt?
- Gab es in der Loge stille Helden?

⁴⁰ Das Aufnahmedatum war für die Recherche nicht relevant.

Mit der Formulierung der Ausgangsfragen ergab sich neuer Klärungsbedarf:

Wer ist eigentlich Jude?

Zur Beantwortung dieser grundlegenden Fragen war es zunächst naheliegend, das Jüdische Adressbuch von 1931 zu Rate zu ziehen. Darin finden sich aber nur Einträge von Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde von Berlin. Zu den Mitgliedern der Loge *Victoria* zählten aber auch Ehrenmitglieder und auswärtige Brüder die 1931 in Karlsbad, Mainz, Wiesbaden; Genf, London, Prag oder anderen Städten lebten. Darüber hinaus war es natürlich auch möglich, sich als Jude zu verstehen, ohne jüdisches Gemeindemitglied zu sein.⁴¹

Eine weitere Quellenbasis stellten die „Ergänzungskarten für Angaben über Abstammung und Vorbildung aus der Volkszählung vom 17. Mai 1939“ im Bundesarchiv dar (sog. Volkszählungsdatenbank von 1939).⁴² Die Nationalsozialisten bewahrten nur die Karteikarten von Bürgern auf, die im Jahr 1939 in Deutschland lebten und von deren vier Großeltern sich mindestens einer zum Judentum bekannte bzw. sich dazu bekennen musste. In der Datenbank sind auch Personen eingetragen, die einen jüdischen Ehegatten hatten.

Die leitende Frage bestand aber darin, eine allgemeine Kategorisierung zu finden, nach der eine Zuordnung der damaligen Brüder zum Judentum möglich war: Wer ist eigentlich Jude? Wie verhält es sich, wenn die Großeltern Juden waren, die Eltern oder man selbst zum Christentum konvertiert war?

Die Nationalsozialisten hatten für derartige Fragen ihre eigene Definition. Ab Frühjahr 1933 verlangten sie zunächst für die Anwälte, Ärzte, Beamte und später nach Erlass der Nürnberger Gesetze ab dem Jahr 1935 für viele weitere Berufsgruppen den sog. „Kleinen Ariernachweis“. Dafür waren beglaubigte Auszüge aus den Kirchenbüchern über die Konfession der Eltern und Großeltern zu besorgen. Aus der Sicht der Nationalsozialisten konnte auf diese Weise klassifiziert werden, ob man zu 25-, 50- oder 75-Prozent Jude war. Waren alle vier Großeltern Angehörige des jüdischen Glaubens war man sog. „Volljude“. Jüdischen Mitbürgern selbst ist diese Unterscheidung nicht bekannt. Nach der Selbsteinschätzung ist Jude, wenn die leibliche Mutter Jüdin ist. Die Konfession des Vaters ist dabei irrelevant. Bei dieser Betrachtungsweise bleibt man Jude, selbst nach Austritt aus der Jüdischen Gemeinde oder bei einem Wechsel des Glaubens.

Eine weitere Quelle stellten Nachschlagewerke dar, in denen bestimmte Berufsgruppen wie beispielsweise Berliner Ärzte, Rechtsanwälte oder prominente Personen erfasst waren.

⁴¹ Das jüdische Adressbuch von Berlin ist fast einzigartig. In kaum einer anderen Stadt gibt es eine vergleichbare Erfassung der jüdischen Einwohner.

⁴² Nähere Erläuterungen dazu im Internet unter <http://www.bundesarchiv.de/fachinformationen/01601/index.html.de> (zuletzt abgerufen am 12. Oktober 2013).

Ein anderer Fundort für Informationen zur Religionsbestimmung waren die Recherchen bei den Verwaltungen jüdischer Friedhöfe. An diesen Orten wurden ausschließlich Juden bestattet. Allerdings war es auch möglich, als Jude auf anderen Friedhöfen seine letzte Ruhe zu finden. Der größte europäische jüdische Friedhof befindet sich in Berlin-Weißensee. Auf ihm wurden mehr als 115.000 Juden bestattet. Während des gesamten Zweiten Weltkrieges fanden dort – bis in die letzten Kriegstage – jüdische Bestattungen statt. Jede Grabstelle ist in einer Datenbank des Friedhofes erfasst.⁴³

Legten Name und Beruf eine jüdische Herkunft nahe, und gab es Belege für eine Emigration, zählten wir ihn zu den „rassisch Verfolgten“.

Einträge in Gedenkbüchern wie beispielsweise dem *„Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945)“*⁴⁴ und in der *„Zentralen Datenbank der Namen der Holocaustopfer Yad Vashem“*⁴⁵ sowie Nachfragen in Stadt- und Landesarchiven stellten weitere Quellen für unsere Recherche dar.

Anhaltspunkte für die Herkunft und einer möglichen Religionszugehörigkeit eines Bruders legten die Namensgebung und die Berufsangabe im Mitgliederverzeichnis von 1931 nahe: z.B. Josef Hochsinger (Dr. med.). Lagen aber keine weiteren Hinweise auf eine mögliche Zugehörigkeit zum Judentum vor, wurden sie in der als Anhang beigefügten Übersicht nicht als Juden erfasst.

Letztendlich kann im Nachhinein für jeden unserer 251 Brüder nicht mehr genau bestimmt werden, wer von ihnen von den Nationalsozialisten verfolgt, bedroht und letztendlich auch ermordet wurde.

⁴³ Im Krieg ist er von den Nationalsozialisten nicht verwüstet worden, Beerdigungen erfolgten dort bis in die letzten Kriegstage. Vgl: Anna Fischer, *Erzwungener Freitod*, Berlin 2007, S. 161.

⁴⁴ Die Datenbank ist im Internet einsehbar unter <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html> (zuletzt abgerufen am 12. Oktober 2013).

⁴⁵ <http://www.yadvashem.org>.

Mitgliederverzeichnis der Loge *Victoria* aus dem Jahr 1931

Im letzten Mitgliederverzeichnis der Loge *Victoria* aus dem Jahr 1931 werden insgesamt 251 Brüder aufgeführt:

Wirkliche Brüder	173 ⁴⁶
Auswärtige Brüder	44 ⁴⁷
Ständig Besuchende	3 ⁴⁸
Dienende Brüder	4 ⁴⁹
Ehrenmitglieder	27 ⁵⁰

Abbildung 9: Übersicht der Brüder aus dem detaillierten Mitgliederverzeichnis der Loge *Victoria* aus dem Jahr 1931.

Ergebnisse und Auswertung der Recherche

In der folgenden Auflistung sind nur die 171⁵¹ Brüder erfasst, die nach unserer Recherche zum Kreis der bedrohten Brüder zählen. Unter ihnen befindet sich neben unseren 170 jüdischen Brüdern auch ein katholischer Philosophieprofessor.

⁴⁶ Wohnort in Berlin und in der unmittelbaren Umgebung von Berlin.

⁴⁷ Nach einer Aufnahme in Berlin verzogen; z.B. nach Göttingen, Stockholm, usw.; die Brüder blieben aber Mitglied der Loge *Victoria*.

⁴⁸ Mitglieder anderer Logen, die zum Teil schon seit vielen Jahren überwiegend in Berlin lebten. Die Brüder Brummel und Wunderlich werden bereits im Mitgliederverzeichnis von 1922/23 als ständig besuchende Brüder aufgeführt.

⁴⁹ Brüder, die für regelmäßige Dienstleistungen in der Loge finanziell entschädigt wurden, sie hatten nur eingeschränkte Mitgliedsrechte, so z. B. kein aktives und passives Wahlrecht. Vgl. *Lennhoff, Eugen/Posener, Oskar/Binder, Dieter A.*: Internationales Freimaurer-Lexikon. Herbig 2003, S. 228.

⁵⁰ Überwiegend Stuhlmeister anderer Logen oder Beamte der Großloge

⁵¹ Erfasst sind die 146 bedrohten/verfolgten Brüder aus der Tabelle: „Geklärte Schicksale“ und die 25 bedrohten/verfolgten Brüder aus der Tabelle: „Ungeklärte Schicksale“.

Begraben auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee (Ohne Opfer der Shoa. Insgesamt sind 29 Brüder in Berlin-Weißensee begraben. Drei dieser Brüder rechnen wir zu den Opfern der Shoa. Sie wählten den Freitod.) ⁵²	31 ⁵³
Begraben auf anderen Friedhöfen (Ohne Opfer der Shoa und Emigranten)	16 ⁵⁴
Erfolgreich ausgewandert, emigriert bzw. sicherer Wohnort, z. B. Malmö, Santiago de Chile	55
Opfer der Shoa (Darunter fünf Brüder, die den Freitod wählten.)	44
Jüdische Brüder, deren Schicksal noch nicht aufgeklärt werden konnte	25
Rückmeldung nach dem Krieg in der Victoria (Aus der Emigration)	10
Rückmeldung nach dem Krieg in der Victoria (Unklar wo überlebt)	3

Abbildung 10: Übersicht über die 171 ermittelten Brüder, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden bzw. vor ihnen flüchteten. Die insgesamt 13 Brüder, die in den zwei Zeilen „Rückmeldung nach dem Krieg in der Victoria“ aufgelistet sind, sind in den anderen Zeilen enthalten und werden hier zusätzlich aufgeführt.

Das Schicksal von insgesamt 25 jüdischen Brüdern ist bisher nicht geklärt, d.h. wir konnten noch keine schriftlichen Belege über ihren Verbleib finden. Möglicherweise emigrierten sie erfolgreich oder verstarben in den dreißiger Jahren.

So schwierig das Schicksal unser Brüder aufzuklären ist, so unlösbar erscheint auch die Aufgabe, das Schicksal ihrer Angehörigen zu klären. Das ist beispielsweise dann schwer möglich, wenn die Ehefrau nach dem Tod des Mannes die gemeinsame Wohnung aufgeben musste und in ein „Judenhaus“ zog.

Mit Sicherheit wissen wir heute, dass mindestens 17 Ehefrauen, 10 Kinder und Enkelkinder ebenfalls Opfer der Shoa wurden. Die Zahl der Kinder dürfte höher sein,

⁵² Es sind die Brüder: Prof. Dr. Alexander Czempin, Freitod am 1. März 1943; Nissen Schochet, Freitod am 24. Juli 1935 und Georg Seikelsohn Freitod am 15. März 1937. Vgl. auch Fischer, Anna: Erzwungener Freitod – Spuren und Zeugnisse in den Freitod getriebener Juden der Jahre 1938-1945 in Berlin. Berlin 2007.

⁵³ Alle Grabstellen sind nachweisbar.

⁵⁴ Gräber weiterer verfolgter Brüder befinden u.a. auf dem Berliner Jüdischen Friedhof an der Heerstraße, auf dem Jüdischen Friedhof in Frankfurt am Main und in Hamburg-Ohlsdorf.

da wir nur die entsprechenden Angaben ermitteln konnten, wenn die Kinder im Wohnhaus der Eltern lebten oder sich Hinweise auf Grabsteinen fanden.⁵⁵

Das Wissen über diese hohe Anzahl noch ungeklärter Schicksale verpflichtet uns weiter zu forschen, um möglichst alle Biographien aufzuklären.

Von den acht Logen, die vor 1933 unter dem Dach der *Großen Loge von Hamburg* in Berlin arbeiteten, haben sich auch die Logen „*Zum Spiegel der Wahrheit*“ und „*Germania zur Einigkeit*“ mit der Verfolgung ihrer Brüder auseinandergesetzt.⁵⁶

Die Loge *Zum Spiegel der Wahrheit* zählte 1931 insgesamt 55 Mitglieder, von diesen wurden 5 Brüder Opfer der Shoa.⁵⁷

Logenintern hat sich auch die Loge *Germania zur Einigkeit* mit der Aufarbeitung der Biographien ihrer jüdischen Brüder beschäftigt. 21 Brüder der insgesamt 173 Mitglieder wurden Opfer der Shoa.⁵⁸

Betrachten wir die Mitgliederverzeichnisse der fünf anderen Tochterlogen der *Großen Loge von Hamburg in Berlin* aus dem Jahr 1931: „*Hammonia zur Treue*“, „*Friedrich Ludwig Schröder*“, „*Humanitas*“, „*Pestalozzi zur Wahrheit*“ und „*Zu den alten Pflichten*“ kommt das Gefühl auf, dass auch diese Logen den Verlust vieler jüdischer Brüder zu beklagen hatten.

⁵⁵ Hinweise finden sich auf den Grabsteinen von Ascher, Blumenthal und Levy auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee.

⁵⁶ Zur *Großen Loge von Hamburg* gehörten die Logen: „*Hammonia zur Treue*“ – „*Friedrich Ludwig Schroeder*“ – „*Victoria*“ – „*Germania zur Einigkeit*“ – „*Humanitas*“ – „*Pestalozzi zur Wahrheit*“ – „*Zu den Alten Pflichten*“ und „*Zum Spiegel der Wahrheit*“.

⁵⁷ Richard, Thomas: Die Freimaurerloge zum Spiegel der Wahrheit in: Juden in Charlottenburg – Ein Gedenkbuch, test Verlag 2009, S. 52ff. (Die Mitgliederzahl 55 beinhaltet nur die Wirklichen Brüder)

⁵⁸ Auskunft von Br. Wolfgang Knoll

3. Teil: Ausgewählte Einzelschicksale

Cäsar Wolff

Bruder Cäsar Wolff – geboren am 18. Mai 1874 und Freimaurer seit dem 14. März 1901 in der Loge *Absalom zu den drei Nessel*n – war ein Ehrenmitglied unserer Loge und lebte in Hamburg. Er bekleidete von 1909 bis 1931 – mit kurzen Unterbrechungen – siebzehn Jahre lang das Amt des Stuhlmeisters dieser ältesten deutschen Loge.

Cäsar Wolff war Jude. Er war der erste Bruder, der neben 41 weiteren Brüdern Opfer der Nationalsozialisten wurde. In den Datenbanken, die die Opfer der Shoa erfassten, wird er nicht aufgeführt. Sicher ist, dass er ohne den Naziterror älter geworden wäre. Im Alter von 69 Jahren wählte er am 13. Mai 1933 den Freitod. Er erschoss sich vor dem Hamburger Freimaurer-Krankenhaus, dem er seit dem Jahr 1921 als Geschäftsführer vorstand und das er als Jude aufgrund der Reglementierungen der Nationalsozialisten nicht mehr betreten durfte.

Er war ein vermögender Privatbankier. Praktische Humanität war ihm eine lebenslängliche Verpflichtung, die er vorbildlich lebte. Er kümmerte sich um arme Kinder, Schwerbehinderte, Senioren. Organisierte und begleitete im ersten Weltkrieg einen Lazarettzug, leitete viele Jahre das Freimaurerkrankenhaus.⁵⁹ Anfang Mai 1933 wurde ihm von einem Uniformierten der Zutritt in „sein Krankenhaus“ verweigert: „Juden sind hier unerwünscht“. Ein Schock, von dem er sich nicht erholte: „Ich habe immer geglaubt, ein guter Deutscher zu sein. Jetzt bin ich nur noch Jude“, sagte er zu seiner Frau.⁶⁰ Am Tag darauf erschoss er sich vor dem Krankenhaus. Seine Ehefrau wählte im Dezember 1941, vor dem Abtransport nach Riga, ebenfalls den Freitod. Nur die gemeinsame Tochter emigrierte rechtzeitig.⁶¹

Ludwig Fraenkel

Bruder Ludwig Fraenkel – geboren am 24. Februar 1863 und am 15. Mai 1893 in den Bund der Freimaurer aufgenommen – traf es weniger schlimm. Neben einer Ausbildung zum Diplom-Ingenieur studierte er Gesang. Als Opernsänger (Bariton) gehörte er von 1891 bis 1897 zum Ensemble der Königlichen Hofoper von Berlin und gastierte von Berlin aus an vielen europäischen Opernhäusern. Gastspielreisen führten ihn bis nach Amerika. Sein Repertoire war breit, von modernen Komponisten

⁵⁹ Heutiges Elisabeth Alten- und Pflegeheim der Freimaurer von 1795 e.V., Kleiner Schäferkamp 43, 20357 Hamburg, <http://www.elisabeth-altenheim.de>.

⁶⁰ Hamburger Morgenpost vom 14.05.2009

⁶¹ Br. Cäsar Wolff ist nicht im Deutschen Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden erfasst

bis zu den großen Verdi- und Wagnerrollen. Als Gesangslehrer war er auch an der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin tätig.⁶²

Er hatte Glück und wurde anscheinend nicht von den Nationalsozialisten verfolgt. Er war kein Mitglied der Berliner Jüdischen Gemeinde, aber als Volljude in der Volkszählungsdatenbank von 1939 erfasst.⁶³ Im Alter von 78 Jahren starb er eines natürlichen Todes am 19. November 1941 an Alters- und Herzschwäche in einem Pflegeheim des Evangelischen Johannesstiftes Berlin.⁶⁴ Es erscheint als reinste Gnade, dass ihm die Fahrt im Viehwagen ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau erspart geblieben ist.

Juan Luria

Weniger Glück hatte Juan Luria. Geboren am 20. Dezember 1862 in Warschau und am 4. Oktober 1906 in die Loge *Victoria* aufgenommen. Bereits 1884 debütierte er an der Wiener Hofoper.



Abbildung 11: Br. Juan Luria und eine Abbildung einer Schallplatte mit der Aufnahme der Serenade des Don Juan (Tschaikowsky).⁶⁵

⁶² Vgl. Kutsch, Karl-Josef/Riemers, Leo. Großes Sängerlexikon – 7 Bände. 4. erweiterte und aktualisierte Auflage. München 2004.

⁶³ Die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde sind im Jüdischen Adressbuch von 1931 aufgeführt.

⁶⁴ Nach Auskunft des Evangelischen Johannesstiftes vom 15. Dezember 2012 lebte Ludwig Fraenkel vom 30. Mai 1941 bis zu seinem Tode am 19. November 1941 in einem der Bodelschwinghäuser des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau. Er hinterließ Frau und Tochter (leider ohne Namensnennung) und wurde im Johannesstift ausgesegnet. Sein Begräbnisort ist nicht überliefert. Neben Ludwig Fraenkel pflegte das Johannesstift siebzehn weitere jüdische und halbjüdische Bürger. (Quelle: Das Ev. Johannesstift im Kampf mit dem Nazismus 1933/45, Februar 1946).

⁶⁵ Bildnachweis: Juan Luria, Online Merker – Merker Beiblatt, Anton Cupak, Zeleborgasse 20, A-1120 Wien (im Internet abrufbar unter: <http://www.der-neue-merker.eu/in-memoriam-geburtstage-im->

Lang ist es her, dass er mit seiner Baritonstimme im Jahr 1890 an der „Metropolitan Opera“ in New York die Rollen des Alberich und des Gunther in Richard Wagners Nibelungen-Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ und den Kurwenal in „Tristan und Isolde“ sang.⁶⁶ Anlässlich der Saisoneroöffnung sang er an der Mailänder Scala im Jahr 1893 in italienischer Sprache die Rolle des Wotan in „Die Walküre“.

Seinen Hauptwohnsitz nahm Juan Luria anschließend in Berlin. Hier unterrichtete er und unternahm von Berlin aus viele weltweite Gastspielreisen. Im Jahr 1937 floh er vor den Nationalsozialisten, aber nicht weit genug. In den Niederlanden holten ihn die Nazis ein und brachten ihn zunächst in ein holländisches Konzentrationslager.⁶⁷ 1942 kam er ins Vernichtungslager Sobibor, wo er im Alter von 80 Jahren am 21. Mai 1943 ermordet wurde.⁶⁸

Philipp Manes

Bruder Philipp Manes, der am 16. August 1875 geboren und am 8. Juni 1904 in der Loge *Victoria* aufgenommen wurde, war nach der Volkszählungsdatenbank von 1939 ebenfalls Volljude. Er arbeitete als Pelzhändler und war in dem von ihm gegründeten Verband der Pelzhändler lange führend aktiv. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Unteroffizier teil.⁶⁹

Am 21. Juli 1942 wurde er gemeinsam mit seiner Ehefrau ins Lager Theresienstadt deportiert, ihre vier Kinder konnten noch rechtzeitig emigrieren. Bruder Manes war im Ghetto ein fleißiger Tagebuchschreiber. Dieses Tagebuch wurde von Mithäftlingen gerettet und es gibt einen detaillierten Einblick in das Ghettoleben. Da ihm die Nazis in der Selbstverwaltung des Ghettos Theresienstadt eine Leitungsfunktion zugewiesen hatten, kann uns sein Tagebuch „Als Ob's ein Leben wär“ auch tiefgreifende Einblicke in das Leben, und die jüdische Selbstverwaltung des Vorzeige-Ghettos der Nazis bieten.⁷⁰ Besonders bemühte sich Philipp Manes, das

Dezember-2012 (zuletzt abgerufen am 13. Oktober 2013); Bildnachweis: Cover Schallplatte, (im Internet abrufbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=iUMG9To5sdA> (zuletzt abgerufen am 13. Oktober 2013); Tonaufnahme im Internet abrufbar unter: <http://youtu.be/iUMG9To5sdA> (zuletzt aufgerufen am 13. Oktober 2013).

⁶⁶ Rolle des Alberich im dritten Teil: „Siegfried“ (Zweiter Tag) und die Rolle des Gunther im vierten Teil: „Götterdämmerung“ (Dritter Tag).

⁶⁷ Sobibor ist heute ein Ort an der polnisch-ukrainischen Grenze. Es zählt zu den großen Vernichtungslagern in den Jahren 1942 bis 1943.

⁶⁸ Br. Juan Luria ist nicht im Deutschen Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden ... erfasst.

⁶⁹ Von den Jüdischen Brüdern der Loge *Victoria* dienten im Ersten Weltkrieg 17 Brüder. Von diesen wurden neben Philipp Manes auch die Brüder Alfred Bursch, Arthur Friedländer und Alfred Wittner Opfer der Shoa.

⁷⁰ *Manes, Philipp: Als ob's ein Leben wär. Berlin 2005.* Im Klappentext heißt es: „Ein aufsehenerregendes Zeugnis aus dem Lager Theresienstadt – ein sensationeller Fund. mit einer fast nüchternen Sachlichkeit gibt dieser Tatsachenbericht einen akribischen Einblick in die Organisation des Lagers. Er erzählt von Menschen, die in schlimmen Zeiten an ihren Wert- und

Leben der Ghattobewohner durch ein von ihm organisiertes umfangreiches kulturelles Angebot zu erleichtern.

Über zwei Jahre lebte er in der Stadt, die „Adolf Hitler den Juden schenkte“; dann wurden er und seine Ehefrau mit dem letzten Transport noch in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gebracht und am 28. Oktober 1944 ermordet. Es ist bekannt, dass nur wenige Tage später – am 2. November 1944 – die Vergasungen in Auschwitz aufhörten.

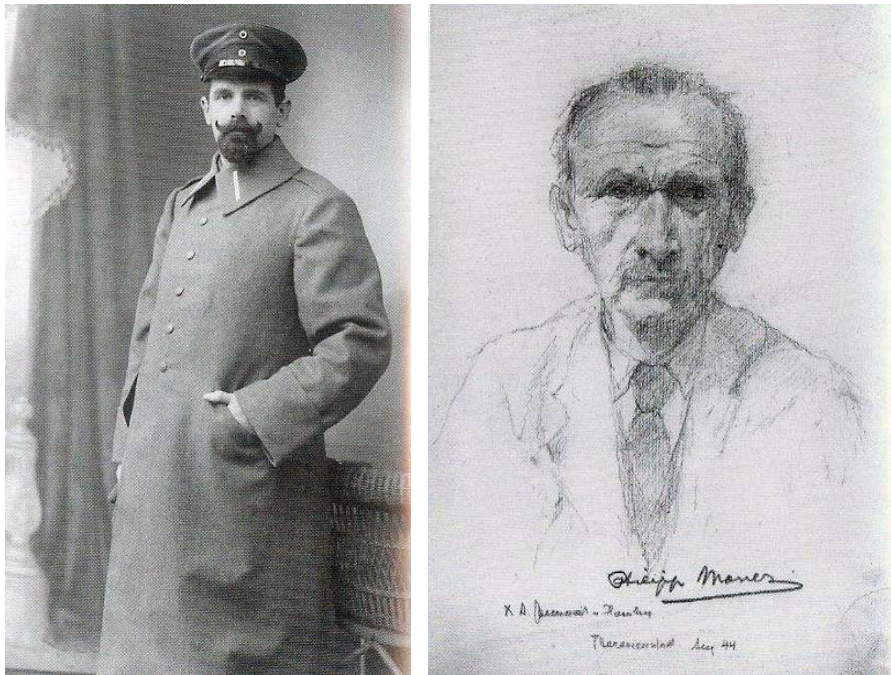


Abbildung 12: Br. Philipp Manes als Soldat im Ersten Weltkrieg sowie eine Portraitszeichnung von Arthur Goldschmidt von September 1944.

Neben Bruder Manes wurden 18 weitere Brüder der Loge *Victoria* nach Theresienstadt deportiert. Vermutlich hat er einige dort getroffen, die meisten von ihnen starben jedoch bereits schon nach wenigen Wochen auf Grund ihres Alters, des Stresses oder der schlechten Ernährung. Nachgewiesen ist, dass neben Philipp Manes vier weitere Brüder aus Theresienstadt in andere Vernichtungslager deportiert wurden.⁷¹ Nur einen seiner Brüder erwähnt Bruder Manes in seinem Tagebuch. Mehrfach hatte er Kontakt mit dem „ehrwürdige(n) Senior der Berliner Gemeindeverwaltung“, Heinrich Stahl.⁷²

Lebensmaximen festhielten, um zu überleben. Ein persönliches und zu Herzen gehendes Zeugnis, stärker als jedes historische Buch.“

⁷¹ Aus Theresienstadt wurden auch in Vernichtungslager geschickt: Br. Julius Cahn, gestorben in Treblinka am 29. September 1942, Br. Dr. Julius Katz, gestorben in Treblinka am 22. Oktober 1942, Br. Richard Neuern, gestorben in Treblinka am 19. Oktober 1942 und Br. Joseph Sallinger, gestorben in Auschwitz am 16. Mai 1944.

⁷² Vgl. Manes, Philipp: Als ob's ein Leben wär. Berlin 2005, S. 59.

Heinrich Stahl

Bruder Heinrich Stahl wurde am 13. April 1868 als Sohn jüdischer Eltern in Berlin-Rudow geboren. Sein Vater war selbständiger Landwirt. Stahl besuchte in Berlin das „Evangelische Gymnasium zum Grauen Kloster“ und erlernte anschließend den Beruf des Versicherungskaufmanns bei der Victoria Versicherung in Berlin-Kreuzberg. Um diese Versicherung hat er sich große Verdienste erworben, indem er ihr Versicherungsgeschäft weit über Deutschlands Grenzen ausdehnte. Dadurch erwarb er für sich ein großes Privatvermögen. Vom Architekten Prof. Dr. Paul Baumgarten ließ er sich in Berlin-Dahlem, im Dol 32, eine prächtige Villa errichten. Diese schmückte er mit Bildern seines Freundes Max Liebermann, daneben sammelte er kostbare Bücher und zählte zu Deutschlands bekanntesten Philatelisten.

Mitglied der Loge *Victoria* wurde Heinrich Stahl am 31. Mai 1907 – bezeichnenderweise entschied er sich für eine Loge, die auch den Namen seines Arbeitgebers trug.⁷³

Im Mai 1932 feierte Heinrich Stahl, von seiner Loge geehrt, sein 25-jähriges Maurerjubiläum.



Abbildung 13: Br. Heinrich Stahl, Radierung zum 70. Geburtstag am 13. April 1938 von Curt Hepner. Die im Original vorhandene Widmung ist weggelassen.

⁷³ Auch Bruder Simon Siegfried Fontheim hat sich als Besitzer einer Wäschefabrik so stark mit seiner *Victoria* identifiziert, dass er seine Wäsche unter dem Namen Victoria vertrieb. Br. Fontheim starb am 3. April 1937. Sein markantes Grabmonument ist mit freimaurerischen Symbolen geschmückt und auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee zu finden.

Herausragende Ämter hat er in der Loge nicht bekleidet. Dazu verblieb ihm, neben seinen beruflichen und familiären Verpflichtungen und seinem Engagement in der Jüdischen Gemeinde von Berlin zu wenig Zeit. Aber die Werte und Ziele der Freimaurerei, Toleranz und Humanität zu leben, haben sein Denken und Handeln inspiriert und geleitet. In der schrecklichen Nazizeit hat er die Humanitätsgedanken der Freimaurer durch praktisches Tun vorbildlich gelebt, indem er sich als Leiter des Jüdischen Wohlfahrtsamtes besonders für die schwächsten und bedürftigsten Gemeindemitglieder einsetzte.

1931 wurde er in den Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde gewählt. Die Gemeinde zählte damals rund 172.000 Mitglieder. Als Mitglied des Gemeinderates leitete er auch das jüdische Wohlfahrtsamt. Fünf Tage nach Auflösung der Loge *Victoria* wurde er am 23. Mai 1933, im Alter von 65 Jahren zum Vorsitzenden des Gemeindevorstandes gewählt. Obschon dieses Amt ihn voll ausgefüllt hätte, behielt er zusätzlich die Leitung des Wohlfahrtsamtes.⁷⁴ In dieser Doppelfunktion hat er Außerordentliches für die Berliner Jüdische Gemeinde geleistet. In den wenigen Aufzeichnungen, die vorliegen, wird stets sein ausgeprägtes soziales Engagement hervorgehoben.



Abbildung 14: Von der Stiftung "Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum" gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin 1992 herausgegebene Medaille (Ø 40 mm, 999/1.000 Silber, 30g). Im Gedenken an den 50. Todestag ihres Direktors spendete die Victoria Versicherung AG die Stempel für dieses im Atelier König, Zella Mehliß, gravierte und geprägte Stück.

Heinrich Stahl fühlte sich als Deutscher, er liebte seine Heimat und so ist es verständlich, wenn er vor dem Dritten Reich gegenüber der zionistischen Auswanderungsbewegung eine zögerliche Haltung einnahm. In seiner neuen Funktion, unter dem Eindruck einer Israelreise und der sich in Deutschland veränderten politischen Umstände, änderte er aber seine Auffassung und

⁷⁴ Vgl. Simon, Hermann: Heinrich Stahl. 13. April 1868 – 4. November 1942. Vortrag, gehalten zur Gedenkfeier der Jüdischen Gemeinde zu Berlin am 22. April 1993. Schriften der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“. Berlin 1993.

unterstützte die Emigrationsbemühungen. Das Jüdische Gemeindeblatt vom 17. April 1938 würdigte ausführlich ihren Vorsitzenden, anlässlich seines 70. Geburtstages, in einer achtseitigen Ausgabe. Heinrich Stahl, der sich in seinen letzten Lebensjahren im besonderen Ausmaß um seine armen jüdischen Mitbürger kümmerte und vielen von ihnen zur Ausreise verhalf, hat diese Zeit nicht überlebt.

Heinrich Stahl bezahlte 1940 die „Reichsfluchtsteuer“, trotzdem hinderte ihn die Gestapo an der Ausreise. Am 12. Juni 1942 wurde er mit seiner Gattin nach Theresienstadt deportiert, er verstarb dort am 4. November 1942 im Alter von 74 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung. Seine Ehefrau überlebte den Naziterror, ihren Kindern gelang rechtzeitig die Emigration.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat das Wirken ihres Gemeindevorstandes in den fünfziger Jahren durch die Stiftung eines Heinrich-Stahl-Preises und 1992 – anlässlich seines fünfzigsten Todestages – durch die Prägung einer Silbermünze gewürdigt.⁷⁵

An Heinrich Stahl erinnert heute eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus in Alt Rudow 43. Im Jüdischen Gemeindehaus in der Fasanenstraße 79/80 trägt der große Festsaal seinen Namen und ebenfalls der Heinrich-Stahl-Weg, der von der Straße „Im Dol“ in Dahlem abzweigt.

Aber nicht nur Juden, auch einer unserer katholischen Brüder wurde Opfer des Holocaust.

Johannes Maria Verweyen

Bruder Johannes Maria Verweyen – am 11. Mai 1883 geboren und in die Loge *Victoria* am 20. April 1922 aufgenommen – war von 1918 bis 1934 Philosophieprofessor in Bonn. Nach massiven und wiederholten Angriffen in der Zeitschrift: „Reichswart“ wurde er 1934 von den Nationalsozialisten aus dem Amt vertrieben. Verweyen war kein Jude, vielmehr ein ewig Suchender, Philosoph, SPD-Anhänger, Theosoph und nach Kirchenaustritt liberal-katholischer Priester. 1936 kehrte er in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Als tiefgläubiger Katholik wurde er ein Bekenner und Verkünder seines Glaubens und predigte auch gegen den Antisemitismus der Nationalsozialisten. Die Gestapo überwachte ihn und nahm ihn im Sommer 1941 in Schutzhaft. 1942 wurde er nach Sachsenhausen überstellt. Dort musste er ausländischen Häftlingen Deutschunterricht erteilen.

Zwei Zitate aus einer Biographie über Johannes Maria Verweyen, der sich auch als Dichter und Komponist hervortat, sollen einen Einblick in sein Denken und Handeln geben: „Vor der Krippe in Bethlehem und dem Kreuze von Golgatha beugten auch viel Mächtige dieser Erde in tiefster Ehrfurcht und Anbetung ihre Knie; echte

⁷⁵ Preisträger u.a. Bruder Axel C. Springer (1982) und Hans Wall (2004).

Germanen, kerndeutsche Männer und Frauen, Fürsten, Könige und Kaiser dünkte dies nicht unwürdig [...] Große Künstler und Forscher wussten es mit ihrer hohen Kultur wohl zu vereinigen. Heißt es nicht, diese ganze Schar von Menschen der Deutschen Nation zu lästern, wenn man sagt, Christentum sei mit der germanischen Eigenart nicht vereinbar?“. ⁷⁶



Abbildung 15: Johannes Maria Verweyen

Mit einem Zitat eines Mitgefangenen endet dieses schreckliche Kapitel: „Viele der Lagerinsassen freuten sich auf die Stunde, da sie sich rächen könnten. Dann hörte man wieder die Stimme des Professors, der von der Liebe sprach. Er wollte das Schlechte, das Böse mit Gutem, mit der Liebe vergelten“. ⁷⁷

Nach einem Todesmarsch in den letzten Kriegswochen des Jahrs 1945 von Sachsenhausen nach Bergen-Belsen starb er völlig entkräftet am 21. März 1945. Er war der letzte Bruder unserer Loge, den die Nazis auf dem Gewissen hatten. Im Gedenkbuch der Shoa-Opfer wird er nicht erwähnt.

Diese wenigen Beispiele in das Schicksal einiger unserer Logenbrüder können die Tragik, die Ängste und Pein, die sie ausstanden nur ahnen lassen. Das monströse Verbrechen, das die Nationalsozialisten an Millionen unschuldigen Menschen begingen, wird wohl immer unverständlich bleiben.

⁷⁶ Kamps, Karl: Johannes Maria Verweyen. Wiesbaden 1962, S. 17 ff.

⁷⁷ Ebd. S.19.

Mühsamer Neubeginn

Deutschland lag am Boden, im Westen war der Terror vorbei. Ein kleiner Kreis von Brüdern begann 1946 wieder mit seiner freimaurerischen Arbeit.

Seit dem 3. April 1948 liegen wieder erste schriftliche Aufzeichnungen über die Nachkriegsaktivitäten der Loge *Victoria* vor.

Heute beträgt die Mitgliederzahl der Loge *Victoria* wieder rund 60 Mitglieder; dabei ist ihre konfessionelle Zusammensetzung heute heterogener als je zu vor.

Schlussbemerkungen

Mögen die tragischen Schicksale unserer Brüder und ihrer Familien uns Mahnung für unsere Zukunft sein und uns in unserer Haltung – Toleranz zu üben und zu fördern – bestärken, diese aber der fanatischen Intoleranz gegenüber zu verweigern.

Die Loge *Victoria* wird es nicht bei dieser Feierstunde und der schriftlichen Darstellung belassen. Wir werden uns mit Logen - die ebenfalls Opfer zu beklagen haben - über ein deutlich sichtbares und bleibendes Gedenken, unserer im Rahmen der Shoa ermordeten Brüder, verständigen.

Anhänge

Mitgliedsverzeichnis aus dem Jahr 1931
– geklärte Biographien –

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
1.	e	Abraham	Adolf	Dr. phil.	Zahnarzt	18.07.1863	04.01.1897	ja		Berlin			03.03.1939	L7 / 4 / 100292					Q1, Q63
2.	w	Alexander	Siegmund		Fabrikbesitzer	21.03.1887	13.12.1928	nein		Berlin	Niederlande								Q61
3.	w	Andermann	Benno		Kaufmann	09.01.1885	15.09.1912	nein		Berlin	Palästina								Q61
4.	w	Apt	Oskar		Fabrikbesitzer	28.11.1875	30.10.1919	ja	jjjj	Berlin			18.04.1948	F1 / 21 / 112279					Q1, Q4
5.	w	Arnold	Franz		Bühnenschriftsteller, Schauspieler, Regisseur, Librettis	28.04.1878	28.04.1927	nein		Berlin	28.02.1938 England		29.09.1960 London						Q11, Q59
6.	w	Ascher	Bernhard	Dr. med.	San.-Rat	10.03.1862	05.02.1914	ja		Berlin			20.07.1937	K3 / 3 / 96504				F1	Q1, Q34
7.	w	Ascher	Siegfried	Dr. phil.	Architekt	22.06.1877	13.06.1918	ja		Berlin	1934 Emigration Palästina		nach 1960 in Israel						Q7, Q27
8.	w	Auerbach	Max	Dr. jur.	Rechtsanwalt	11.08.1887	09.01.1922	ja		Berlin	nach 1935, Emigration Großbritannien	Ehrenrat	23.06.1971						Q23, Q37
9.	d	Bartsch	Oskar		Heilgehilfe und Masseur	11.02.1874	14.04.1921	nein		Berlin			gestorben nach 1948 in Berlin						Q45
10.	a	Baruch	Max	Dr. med,	Chirurg	11.01.1883	09.12.1920	nein		New York	sicherer Wohnort								Q7, Q25
11.	w	Baer	Hermann		Einzelhandelskaufmann ; Getreide, Futtermittel, Kartoffeln u. Gemüse	04.04.1898	21.10.1926	ja		Berlin	Großbritannien								Q49, Q61
12.	w	Beermann	Berthold		Kaufmann	14.09.1871	06.10.1921	ja	jjjj	Berlin			07.08.1939	V1 / Erb.1409 /101452					Q1, Q4
13.	w	Behrend	Paul			07.07.1875	08.05.1930	nein		Berlin	03.07.1939 Brasilien								Q61
14.	w	Berger	Leo		Staatl. Lotterieeeinnehmer	15.01.1873	13.06.1903	ja	jjjj	Berlin	Abwanderung 26.08.1941 , New York	Ehrenrat							Q4
15.	w	Bergmann	Heinrich (Heinz)	Dr.	Zahnarzt	10.10.1889	09.02.1922	ja	jjjj	Berlin					06.03.1943 Auschwitz	Todesort Auschwitz	Shoa	F2	Q4, Q6, Q63
16.	w	Birnbaum	Georg			18.09.1872	15.01.1906	nein		Berlin			11.07.1938	L1 / 6 /100425					Q1
17.	w	Blumenthal	Hermann		Kaufmann	28.04.1849	21.09.1897	ja		Berlin			03.12.1933	D7 / 12 / 88545				F3	Q1
18.	a	Bock	Emil		Hotelbesitzer	15.12.1882	31.10.1910	nein		Wilhelms-haven			Januar 1962 Wilhelms-haven						Q29
19.	w	Brandt	Julius		Kaufmann	19.11.1867	09.11.1905	ja		Berlin	Großbritannien 23.05.1939								Q35
20.	e	Brock	Georg Carl		Kaufmann und Konsul	03.02.1866	02.09.1897	nein	jjjj	Stettin					12.02.1940 Belzyce, Ghetto	24.07.1940 Distrikt Lublin	Shoa		Q4, Q5
21.	e	Bröse	Richard		Großkaufmann	03.10.1868	12.09.1901	nein		Hamburg			27.08.1944						Q24, Q43

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
22.	e	Brodnitz (B20)	Julius	Dr. jur.	Justizrat, Rechtsanwalt und Notar	19.08.1866	14.06.1904	ja		Berlin			16.03.1936 Berlin						Q23
23.	b	Brummel	Leopold		Kaufmann	18.08.1860	06.11.1888	ja	jjjj	Berlin / Meißen	Abwande- rung nach Palästina, 14.10.1939								Q4
24.	w	Bursch	Alfred	Dipl.-Ing.	Patentanwalt	08.08.1879	06.06.1912	nein		Berlin					02.03.1943 Auschwitz	01.07.1943 Auschwitz	Shoa	F4	Q5, Q38
25.	w	Cahn	Julius			08.12.1869	23.10.1924	ja	jjjj	Berlin					28.08.1942 Theresienst.	29.09.1942 Treblinka	Shoa	F5	Q4, Q5
26.	a	Cali	Armando			24.10.1893	09.03.1922	nein		Genf	sicherer Wohnort								Q7, Q62
27.	w	Cats (B11)	Alexander	Dr. jur.	Direktor der Deutschen Bank	05.06.1884	19.09.1912	ja		Berlin	1933 nach Holland, 1940 in die USA								Q17
28.	w	Chaim	Max		Kaufmann	19.08.1885	26.03.1925	ja	jjjj	Berlin	Abwande- rung 8.6.1941, Chicago								Q4
29.	w	Chaskel	Adolf		Kaufmann	14.01.1886	12.03.1914	ja		Berlin	Emigration sort unbekannt								Q61
30.	w	Cohn	Martin (Max)		Kaufmann	02.06.1885	12.04.1923	ja	jjjj	Berlin					12.01.1943 Auschwitz	Todesort Auschwitz	Shoa		Q61
31.	w	Cohn	Siegmund		Einzelhandelskaufmann ; Agentur für Getreide u. Futtermittel	25.05.1865	10.11.1921	ja	jjjj	Berlin			16.11.1939	H7 / 10 / 101814					Q1, Q4
32.	a	Cronbach	Joseph		Kaufmann	24.06.1873	06.11.1894	nein		Wiesbaden	Emigrat. USA wahrschein- lich vor 31.01.1933								Q48, Q54
33.	e	Czempin (B4)	Alex, Alexander	Prof. Dr.med.	Facharzt für Frauenkrankheiten	29.10.1861	21.02.1895	ja	jjjj	Berlin				U1/ 8 / 110801		01.03.1943 Freitod Berlin	Shoa	F6	Q1, Q4, Q8, Q34
34.	w	Dahlheim	Louis			12.11.1855	08.02.1917	ja		Berlin			13.07.1934	B3 / Erb.1776 / 89909					Q1
35.	w	Eisner	Hermann		Kaufmann	06.10.1865	07.06.1906	ja	jjjj	Berlin			21.02.1941	B1 / 33 / 105130					Q1, Q4
36.	w	Eppe			Malermeister	21.01.1877	10.06.1920	nein		Berlin			gest. nach 1958 Berlin						Q46
37.	w	Falk	Edmund	Dr. med.	San.-Rat; Frauenarzt	25.11.1864	05.01.1894	ja		Berlin		MvSt.	10.04.1938 Berlin						Q9, Q30, Q34, Q38
38.	a	Falk	Richard		Kapellmeister	29.04.1878	07.03.1912	nein		Göttingen	Italien								Q61
39.	a	Felix, geb. Stephanek	Franz		Opernsänger, Tenor	15.11.1886	14.04.1921	nein		Hamburg			28.01.1963 Braunschwei- g						Q12
40.	e	Fischel	Ludwig	Dr. med.	Facharzt für Haut- und Geschlechtskrank- heiten	05.07.1867	19.01.1897	nein		Berlin	15.02.1939 USA		gest. 26.10.1948 Berkley Kalifornien						Q34

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
41.	e	Flatau	Theodor Simon	Prof. Dr.med.	Sanitätsrat, Dozent; Facharzt f. Hals-, Ohren- und Stimmkrankheiten		24.11.1896	nein		Berlin			29.10.1937 Berlin						Q11; Q30; Q34
42.	w	Flieg	Hans	Dr. med.		25.07.1893	22.04.1927	ja		Berlin	? USA, Los Angeles	Redner							Q7
43.	w	Fontheim	Simon Siegfried		Fabrikbesitzer für Wäsche- u. Krawatten; Marke Victoria; Fabrikation und Vertrieb	24.12.1854	06.12.1904	ja		Berlin			03.04.1937	C4 / Erb.2791 / 95850					Q1, Q44
44.	w	Fraenkel / Fränkel (B22)	Ludwig	Dipl.-Ing.	und Opernsänger	24.02.1863	15.05.1893	nein	jjjj	Berlin		Vorb. Br.	19.11.1941						Q4, Q22, Q59
45.	w	Frey (B19)	Ernst		Kaufmann	15.09.1893	08.02.1923	nein	jjjj	Berlin		Schatzmeister	19.07.1970	Urnenfeld 4 / Plan 144 / 114369					Q1, Q4, Q10; Q26
46.	w	Friedländer	Arthur		Apothekenbesitzer	18.10.1863	21.02.1905	ja	jjjj	Berlin					14.09.1942 Theresienst.	28.11.1942 Theresienst.	Shoa		Q4, Q5
47.	e	Fürst	Moritz	Dr. med.	Arzt für Dermatologie, Venerologie und Urologie	14.02.1865	18.01.1894	nein		Hamburg	Mai 1939 Emigration Südafrika		28.10.1942 Mariannhill-Pinetown						Q11
48.	w	Fürstenberg	Adolf		Kaufmann	22.06.1866	03.03.1910	ja		Berlin			04.12.1931	J7 / 4 / 83951					Q1
49.	w	Goldschmidt	Karl			17.11.1874	24.06.1908	ja		Berlin			05.08.1932	J7 / 20 / 85603					Q1
50.	w	Goldstein	Meinhard			29.05.1870	03.10.1907	ja		Berlin			26.05.1933	H7 / 33 / 87525					Q1
51.	w	Goldstücker	Ernst / Ernest		Kaufmann	10.06.1882	24.05.1928	nein	jjjj	Berlin	Abwanderung 7.9.39 Luxemburg	2.Schaffner							Q4, Q61
52.	w	Golm	Ernst	Dr. jur.	Rechtsanwalt und Notar	21.12.1885	14.01.1926	ja		Berlin	nach 1936 USA Kalifornien	Ehrenrat							Q23
53.	w	Graumann	Julius		Kaufmann und stellvertr. Handelsrichte	03.11.1855	24.03.1903	ja		Berlin			19.04.1934	L5 / Erb.2874 / 89407					Q1
54.	w	Guttmann (B14)	Fritz		Kaufmann	20.12.1888	21.02.924	ja		Berlin	Amsterdam		gest. nach 1963 in Holland						Q7, Q61
55.	a	Gutmann	Leopold		Kaufmann	15.08.1868	02.02.1924	nein	jjjj	Breslau						23.06.1940 Deportationsort unbekannt	Shoa		Q4, Q5
56.	e	Hagedorn	Anton	Dr. phil.	Staatsrat a.d.; Leiter des Hamburger Staatsarchivs	23.04.1856	08.12.1880	nein		Hamburg			1932 Hamburg						Q43, Q49, Q52
57.	w	Hamann	Erich		Chocolatier	06.01.1880	09.06.1921	nein		Berlin			20.12.1949 Südwestkirkhof Stahnsdorf						Q11
58.	w	Hauptmann	Harry		Kaufmann	17.07.1882	27.11.1923	ja	jjjj	Berlin	Abwanderung 31.5.39 Shanghai	Intendant							Q4

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
59.	w	Heilbrunn	Paul		Konzertpianist und Musiklehrer	22.11.1868	23.05.1905	nein	jjjj	Berlin					18.10.1941 Litzmannstadt	22.01.1942 Litzmannst.	Shoa		Q4, Q5, Q59
60.	w	Hellberg (Helberg)	Joachim		Oberingenieur	13.01.1889	26.01.1928	nein		Berlin	Palästina, Juni 1933								Q61
61.	w	Herz	Berthold		Amtsgerichtsrat	11.12.1891	08.02.1923	ja	jjjj	Berlin					20.12.1938 Sachsenhausen	09.12.1942 Auschwitz	Shoa		Q4, Q5
62.	w	Herz	Max		Bankprokurist	12.05.1901	26.01.1928	nein		Berlin	23.07.1938 USA								Q61
63.	w	Herzberg	Heinrich		Fabrikbesitzer	01.08.1864	09.11.1905	ja	jjjj	Berlin					17.08.1942 Theresienst.	07.09.1942 Theresienst.	Shoa	F7	Q4, Q5
64.	w	Hess (Heß)	Martin	Senator h.c.	Möbelfabrikant	30.01.1870	10.01.1899	ja	jjjj	Berlin		Kassenprüfer			14.09.1942 Theresienst.	11.11.1942 Theresienst.	Shoa		Q4, Q5
65.	w	Hesse	Franz / Frank		Kaufmann	30.05.1882	11.03.1915	ja		Berlin	Großbritannien		gestorben nach 1964 in Berlin						Q7, Q61
66.	w	Heymann	Julius		Fabrikant	12.11.1874	13.01.1921	nein	jjjj	Berlin					04.03.1943 Auschwitz	Auschwitz, Todesstag unbekannt	Shoa	F8	Q4, Q5, Q61
67.	w	Holz	Moritz		Kaufmann	15.10.1876	12.12.1918	nein	jjjj	Berlin					01.11.1941 Litzmannstadt	12.02.1942 Litzmannst.	Shoa	F9	Q4, Q5
68.	a	Istel	Edgar	Dr. phil.	Musikschriststeller; Komponist, u. a. Opern und Operetten	23.02.1880	13.03.1919	nein		Madrid	1936 England, anschließend USA		17.12.1948 Miami USA						Q13, Q59
69.	e	Italiener	Ludwig		Kaufmann	18.10.1855	12.12.1893	nein	jjjj	Berlin			gest. in Berlin 17.11.1941	Feld J, Abt. II, Reihe 3, Grab Nr. 106855					Q1, Q61
70.	w	Joseph	Gustav	Dr. med.	Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten	21.05.1879	29.03.1928	ja		Berlin		1. Schaffner	gest.11.03.1 936 in Bozen						Q34
71.	a	Joseph	Moritz		Kaufmann	08.09.1854	19.05.1897	nein		Würzburg			gest. um 1934 in Würzburg						Q36
72.	w	Juliusburger	Otto	Dr. med.	San.-Rat; Psychiater	26.09.1867	10.06.1920	ja	jjjj	Berlin	1941 USA		07.06.1952, New York						Q4, Q11, Q34
73.	e	Katz	Julius	Dr. jur.	Gerichts-Advokat	17.10.1872	12.04.1908	nein		Prag					16.07.1942 Theresienst.	22.10.1942 Treblinka	Shoa		Q6
74.	w	Kiewe (B16) (B17)	Arthur		Kaufmann	10.06.1883	08.02.1923	ja		Berlin/nach 1945 Hei- delberg	Emigration nach Quito; kam nach 1945 zurück nach Heidelberg		gestorben nach 1971						Q7, Q61
75.	w	Kißmann	Joine		Ober-Ing.	22.10.1880	14.05.1925	ja		Berlin			14.05.1938	07 / 19 / 98257				F10	Q1
76.	w	Klausner	Josef			21.01.1875	25.09.2011	ja	jjjj	Berlin			15.12.1941	P7 / 10 / 107113					Q1, Q4

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburts-tag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
77.	w	Klausner (B2)	Julius		gründete das Schuhhaus Leiser	10.03.1874	04.04.1905	ja		Berlin	1937 Holland; 1939 Argentinien		08.09.1950 Buenos Aires; Überführung nach Berlin	best. auf Friedhof an der Heerstraße; Feld B 1					Q2, Q25
78.	w	Klimbacher (genannt Harry Haas)	Hermann	von	Filmschauspieler	04.08.1899	24.05.1928	nein		Berlin			14.11.1980 Wien						Q7
79.	w	Klipstein (B15)	Hans /Jean		Kaufmann	28.11.1889	09.02.1922	ja		Berlin	Belgien; Gent		gest. nach 1960 in Belgien						Q7
80.	w	Kobylinski	Siegmund	Dr.phil.	Apothekenbesitzer	08.06.1872	10.03.1921	ja		Berlin	25.12.1938 Großbritannien		19944						Q44, Q61
81.	w	Kochmann	Wilhelm	Dr.	Chemiker u. Nationalökonom	22.11.1885	12.04.1923	nein		Berlin	London		1966 London						Q14
82.	w	Köhr	Julius			08.08.1883	14.12.1922	nein		Berlin			gest. nach 1951 Berlin						Q47
83.	w	Kohut (B3)	Oswald		Chefredakteur und Zeitungsverleger	09.08.1877	12.02.1920	nein		Berlin			1951 Berlin						Q13, Q56. Q61
84.	w	Kurtzig (B 15)	Paul		Oberregierungsrat	18.01.1881	10.11.1921	nein		Berlin			gest. in Berlin 30.12.1933	F4/2/88715					Q1, Q61
85.	a	Lehmann (B4)	Max		Bankdirektor und Kommerzienrat	22.03.1871	06.03.1913	nein		Augsburg und München						10.11.1938 Freitod	Shoa		Q5
86.	w	Levy	Albert		Kaufmann	05.09.1882	16.02.1904	ja		Berlin			26.01.1938 Berlin	O 5 / Erb.2867 / 97579				F11	Q1, Q21, Q38
87.	e	Lilienthal	Elieser Leopold	Dr. med.	Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten	22.09.1872	27.11.1913	ja	jjjj	Berlin					03.10.1942 Theresienst.	12.11.1943 Theresienst.	Shoa	F12	Q5, Q34
88.	w	Lindner	Franz		Opernsänger u. Gesangslehrer, Regisseur	06.12.1857	17.06.1902	nein		Berlin			lebte seit 1907 in Berlin, dann noch Gastspiele u. als Regisseur tätig; Todesdatum unbekannt						Q12
89.	e	Loose	Martin		Kaufmann und Handelsgerichtsra	03.05.1863	12.04.1894	ja	jjjj	Berlin						15.01.1943 Berlin	Shoa		Q4, Q5
90.	w	Lothar (Spitzer)	Rudolf	Dr. phil.	Journalist und Schriftsteller	23.11.1865	23.05.1929	ja		Berlin	1938 Ungarn		02.10.1943 Budapest						Q11
91.	w	Lorie (Luria-Lorié)	Johannes (Juan)		Königlicher Hofopernsänger; Bariton; in den letzten Jahren nur Musiklehrer	20.12.1862	04.10.1906	nein		Berlin	1937 Holland, von dort nach Auschwitz				1942 Sobibor	21.05.1943 Sobibor	Shoa		Q3, Q11, Q12; Q59
92.	a	Lubinski	Kurt		Redakteur	19.10.1899	23.10.1924	ja		Berlin	1933 Niederlande, dann England, 1943 USA		1969 New York						Q11

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
93.	a	Lubrancyk	Alexander		Kaufmann	25.02.1854	09.01.1922	nein	jjjj	München					18.06.1942 Theresienst.	03.08.1942 Theresienst.	Shoa		Q4, Q6; Q33
94.	w	Magnus	James		Kaufmann; Möbelstoffe engros	23.12.1881	15.11.1923	ja	jjjj	Berlin	27.02.1941 USA								Q44, Q61
95.	w	Manes	Eduard		Kaufmann	14.04.1844	18.08.1872	nein		Berlin			08.12.1932	H7 / 17 / 86331					Q1,
96.	w	Manes (B5)	Philipp		Pelzhändler	16.08.1875	08.06.1904	ja	jjjj	Berlin					23.07.1942 Theresienst.	28.10.1944 Auschwitz	Shoa	F13	Q4, Q5, Q41
97.	w	Marcus	Daniel		Kaufmann	31.08.1852	11.03.1898	nein		Berlin			21.09.1935	J6 / 17 / 92376					Q1
98.	w	Marcuse	Bruno (Berl)		Kaufmann	06.01.1878	11.12.1924	ja		Berlin					21.01.1944 Theresienstad t; Ghetto überlebt				Q61
99.	a	Marcuse	Julian	Dr. med	Nervenarzt und Schriftsteller	01.08.1862	26.03.1925	nein	jjj/	München					29.07.1942 Theresienst.	02.12.1942 Theresienst.	Shoa		Q4, Q6; Q33
100.	w	Meyer	Ernst Moritz	Dr. med.	Prakt. Arzt	09.03.1877	03.12.1908	ja		Berlin		Prüfungsaus- schuß			Reval	26.09.1942 Reval	Shoa	F14	Q6, Q34
101.	w	Meyer	Wilhelm		Kaufmann	29.06.1878	12.05.1921	ja	jjjj	Berlin			Naziterror überlebt, wo ist nicht geklärt						Q61
102.	a	Meyers	Emil			18.09.1860	09.06.1921	nein		Frankfurt a. M.			27.09. 1932 Frankfurt am Main	best.auf Jüd. Friedhof Frankfurt, Grabstelle 1E9					Q3
103.	w	Michaelis	Kurt		Verlagsbuchhändler	12.11.1866	04.01.1912	nein		Berlin		Bibliothekar	03.02.1942	Urnenfeld 3/Plan105 /107729					Q1, Q61
104.	e	Mockrauer	Joseph Louis		Prokurist	28.08.1859	19.10.1896	nein		Hamburg			10.06.1938						Q43
105.	w	Möller	Heinrich	Prof. Dr. phil.	Tierarzt	05.06.1841	12.06.1879	nein		Berlin			05.02.1932						Q9
106.	w	Möller	Hermann		Dipl. Gartenbauinspektor	09.07.1877	06.06.1907	nein		Berlin			gest. nach 1951 in Berlin						Q47
107.	e	Morgenstern	Heinrich		Kaufmann, Kommerzienrat	06.12.1869	16.03.1891	nein		Fürth i.B.	ausgebürge rt 23.11.1940 ; USA								Q60
108.	w	Nehab	Felix		Kaufmann	19.06.1863	06.02.1908	ja	jjjj	Berlin					07.09.1942 Theresienst.	21.09.1942 Teresienst.	Shoa		Q4, Q5
109.	w	Neubaur	Erich Nathan		Ingenieur	19.06.1881	12.05.1921	nein		Berlin		Schriftführer			15.08.1942 Riga	18.08.1942 Riga	Shoa	F15	Q5
110.	a	Neuern	Richard		Prokurist	31.08.1872	10.06.1920	nein		Prag					13.07.1942 Thereseinst.	19.10.1942 Treblinka	Shoa		Q6
111.	a	Norwitzki	Hermann	Dr. med,	Arzt	29.09.1861	20.06.1901	nein		Bad Kissingen			gestorben 13.12.1936 in Bad Kissingen						Q31
112.	a	v. Numers (B18)	Sigurd		Gesandtschafts-Attache	20.03.1903	03.11.1930	nein		Stockholm	sicherer Wohnort		hat in Finnland überlebt						Q51

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
113.	e	Oehlke	Alfred	Dr.phil.	Zeitungsverleger, Chefredakteur, Schriftsteller	19.11.1862	17.05.1898	nein		Breslau			27.04.1932 Breslau						Q11
114.	w	Oppenheim	Marcus		Kaufmann	08.06.1887	12.04.1923	ja		Berlin			05.11.1937	H5 / 6 / 97108					Q1
115.	e	Peyser	Alfred	Dr. med.	Sanitätsrat Facharzt für Ohrenkrankheiten	23.12.1870	21.04.1914	ja	jjjj	Berlin	1939 Schweden		08.07.1955 Baden-Baden						Q4, Q14, Q34
116.	w	Pfeifer	Kurt	Dr. merc.		12.05.1903	14.11.1929	nein		Berlin	Las Palmas, Spanien 08.11.1933								Q35
117.	w	Pietscher (B6)	Erich			05.07.1897	14.12.1922	nein		Berlin			gest. in Berlin nach 1958						Q46
118.	w	Pollak	Maximilian		Kaufmann	29.11.1870	27.04.1900	ja		Berlin			19.10.1936	F4 / 7 / 94889					Q1, Q61
119.	e	Posner / Posener (B23)	Oskar	Dr. med.	Arzt	19.02.1878	28.02.1910	nein		Karlsbad			09.11.1932						Q64
120.	a	Rabinowitz (B7)	Moritz		Kaufmann, gründete Konfektionsimperium	20.09.1887	10.02.1921	nein		Norwegen					26.02.1941 Gefängnis Oslo	27.02.1942 Sachsenhausen	Shoa		Q16
121.	w	Raschke (B17)	Leo	Dr.	Kaufmann	27.03.1901	11.12.1930	nein		Berlin	London		gestorben nach 1964 in London						Q62
122.	w	Rautenberg	Ernst	Dr.rer. pol		15.06.1891	14.12.1922	nein		Berlin			gest. München 11.02.1958						Q58, Q62
123.	w	Ravoth	Alfred		Ingenieur	18.12.1888	26.03.1925	nein	nnjj	Berlin	überlebt, aber wo ist nicht geklärt								Q61
124.	d	Reinhardt	Andreas		Kaufmann	11.01.1886	21.03.1929	nein		Berlin			gestorben nach 1948 in Berlin						Q45, Q62
125.	w	Rieß	Albert		Kaufmann	20.07.1879	30.09.1920	ja		Berlin	1938 USA		28.10.1948 New York						Q61
126.	a	Rohlin	Bror		Kaufmann	21.08.1892	12.02.1920	nein		Malmö	sicherer Wohnort								Q7, Q62
127.	w	Rosenberg (B8)	Fritz/Friedrich	Dr.h.c.	Vorstandsmitglied der AEG	19.02.1880	11.04.1918	nein		Berlin	14.07.1939 England		nach 1948						Q18, Q61
128.	w	Rosenberg	Hermann		Kaufmann	26.01.1864	11.12.1919	ja		Berlin			09.04.1938	O7 / 20 / 98051					Q1
129.	w	Rosenberger	Julius		Prokurist	14.09.1883	23.05.1929	ja		Berlin	1934 Palästina								Q61
130.	w	Rosenthal	Erich		Direktor	18.10.1881	09.02.1922	ja	jjjj	Berlin					depotiert wahrscheinlich 1940	Todesdatum u. Ort unbekannt	Shoa		Q4, Q6, Q61
131.	w	Ruhstadt (B17)	Georg		Kaufmann, Fabrikant	14.04.1887	11.11.1920	ja	jjjj	Berlin			nach 1964 in Berlin						Q4, Q7, Q45, Q61
132.	w	Rumpel (B10) (B12)	Max		Rechtsanwalt und Notar	09.08.1881	17.06.1920	nein	nnnn	Berlin			gest. nach 1947 Berlin						Q4, Q45
133.	w	Sachs	Eugen		Kaufmann	24.02.1870	23.09.1898	ja	jjjj	Berlin					17.12.1942 Theresienst.	Todestag unbekannt; Theresienst.	Shoa		Q4, Q5
134.	w	Sachs	Georg		Direktor	02.01.1874	03.04.1913	ja		Berlin			22.05.1935	P4 / Erb.3288 / 91713					Q1
135.	w	Samter	Edmund		Kaufmann	09.10.1870	14.12.1922	ja	jjjj	Berlin					17.03.1943 Theresienst.	01.04.1943 Theresienst.	Shoa	F17	Q4, Q5

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
136.	a	Sallinger	Joseph		Kaufmann	01.09.1874	30.04.1901	nein	jjjj	Magdeburg					02.12.1942 Thereseinst.	16.05.1944 Auschwitz	Shoa	F16	Q4, Q5, Q6
137.	w	Schey	Oskar		Rechtsanwalt	29.07.1897	08.02.1923	ja		Berlin	Emigration, Zeit und Ort unbekannt								Q23, Q61
138.	w	Schiftan	Otto	Dr. med.	San. Rat., Arzt	29.10.1868	15.01.1906	ja		Berlin	USA		04.07.1941 New York						Q34
139.	w	Schlossmann	Joseph		Geheimer Kommerzienrat	17.04.1860	18.06.1897	ja	jjjj	Berlin					17.08.1942 Theresienst.	04.01.1943 Theresienst.	Shoa		Q4, Q5
140.	w	Schmidtke	Georg		Buchdruckereibesitzer und Verleger	14.12.1881	27.03.1930	nein		Berlin			25.12.1943 gestorben						Q50, Q62
141.	w	Schochet (Sochet)	Isidor		Kaufmann	20.07.1885	15.04.1920	ja		Berlin			30.08.1935 in Berlin	bestattet in Weißensee					Q61
142.	w	Schochet (B4)	Nissen (Nisson)		Kaufmann	22.03.1888	13.06.1918	ja		Berlin				G3 / 12 / 92073		24.07.1935 Freitod	Shoa		Q1, Q8, Q61
143.	w	Schwedler	Wilhelm		Chefredakteur	19.12.1872	15.04.1920	nein		Berlin			gestorben im Mai 1936						Q28, Q62
144.	w	Seikelson / Seckelsohn (B4)	Georg		Vertreter	01.02.1872	14.12.1922	ja		Berlin				E5 / 18 / 95748		15.03.1937 Freitod	Shoa		Q1, Q8
145.	w	Semmel	Isbert		Apothekenbesitzer und Drogeriebesitzer	19.08.1878	21.11.1907	ja		Berlin	1936 London		16.08.1944 London						Q11, Q44
146.	w	Silberberg	Isidor		Kaufmann	25.07.1867	04.12.1913	ja		Berlin		Kassen-prüfer	05.03.1934	Urnenfeld 2 / Plan 106 / 89208					Q1
147.	w	Silberstein	Carl J.		Kaufmann	25.09.1873	10.02.1921	ja	jjjj	Berlin	Abwanderung 29.08.39 Großbritannien	Prüfungsauschuß							Q4, Q61
148.	w	Spiegel-Wolff (B5)	Rudolf		Kaufmann	05.12.1888	09.06.1922	ja	jjjj	Berlin					13.06.1942 Ost Europa	Majdanek	Shoa	F18	Q4, Q6
149.	w	Stahl	Heinrich		Direktor	13.04.1868	31.05.1907	ja	jjjj	Berlin					12.06.1942 Theresienst.	04.11.1942 Theresienst.	Shoa		Q4, Q5, Q20
150.	w	Steinberg	Hermann Simon		Kaufmann	14.02.1877	19.09.1912	ja		Berlin	02.02.1939 Niederl.				06.07.1943 Sobibor	09.07.1943 Sobibor	Shoa	F19	Q5
151.	w	Steinberg	Oskar		Gutsbesitzer	12.10.1888	10.03.1921	nein		Berlin	01.08.1933 USA								Q61
152.	e	Steindorff	Kurt	Dr. med.	Augenarzt	19.03.1875	30.05.1901	ja	jjjj	Berlin	10.06.1939 Abwanderung Ort unbekannt		gest.9.9.1942 in Paris						Q4, Q34
153.	a	Stern (B20)	Otto			25.08.1895	15.11.1923	nein		Santiago (Chile)	sicherer Wohnort								Q7, Q62
154.	e	von Stradonitz	Kekule	Dr. jur.	Kammerherr, Heraldiker	01.05.1863	19.10.1904	nein		Berlin			5.5.1933 Berlin; Friedhof Heerstr., Trahenker Allee						Q11, Q45
155.	w	Stutzin	Joseph Joachim	Prof. Dr. med.	Facharzt für Urologie und Chirurgie	31.08.1878	19.10.1922	nein		Berlin	IV.1934 Chile, später USA								Q19

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
156.	a	Taussig	Edgar		Buchhändler	15.07.1869	23.05.1905	nein		Prag					20.06.1942 Thereseinst.	19.05.1943 Theresienst.	Shoa		Q6
157.	w	Tirschtigel(B1)	Max		Kaufmann, Direktor	12.03.1865	06.10.1910	nein	jjjj	Berlin		Prüfungs-., Ehrenrat	gest. 07.06.1939 in Berlin						Q4
158.	w	Tobias	Georg	Dr. med.	Augenarzt	19.12.1878	24.05.1928	nein	jjjj	Berlin			gestorben nach 1948 in Berlin						Q4, Q7, Q34, Q45, Q61
159.	w	Tobias	Gustav		Kaufmann	21.05.1881	13.11.1930	nein	jjjj	Berlin			gest. in Berlin 22.11.1943 (natürlicher Tod)	H2/09/11 1279; es wurde kein Grab- stein aufgestellt					Q1, Q4, Q61
160.	w	(Tabacnik)-Transky	Eugen		Opernsänger	25.02.1886	12.11.1926	nein	jjjj	Berlin	1938 Brasilien								Q4, Q12, Q32
161.	w	Tugendreich	Gustav	Dr. med.	Kinderarzt	21.10.1876	14.12.1922	ja		Berlin	Südamerik a, 1938 USA		gestorben 21.01.1948 Los Angeles						Q34
162.	w	Ulmer	Paul		Kaufmann	21.06.1880	19.09.1912	nein		Berlin					20.04.1939	1942 Auschwitz	Shoa		Q6, Q61
163.	w	Unger	Alfred		Verlagsbuchhändler; Buchdruckereibesitzer	20.08.1860	02.01.1888	ja		Berlin			01.10.1932	H7 / 11 / 85929					Q1
164.	a	Verweyen	Johannes Maria	Prof. Dr. phil	seit 1921 ordentl. Prof. für Philosophie an der Uni Bonn	11.05.1883	20.04.1922	nein		Bonn					1941 Schutz- haft; Mai 1942 KZ Sachsen- hausen; 4.2.- 1945 Bergen- Belsen	21.03.1945 Bergen-Belsen	Shoa		Q15, Q57
165.	w	Weißfeld	Albert		Prokurist	09.11.1901	26.01.1928	nein		Berlin	1941 USA								Q61
166.	w	Wildbrunn, geb. Schmaus	Karl		Opernsänger; Tenor	22.05.1873	29.03.1928	nein		Berlin			09.02.1938 Wien						Q12
167.	w	Wittkowsky / Wittkowski	David	Dr. med.	San.-Rat., Prakt. Arzt	01.12.1867	15.04.1920	nein		Berlin	Emigration nach Großbritan nien		26.06.1949 in London						Q34
168.	w	Wittner	Alfred		Kaufmann	14.06.1872	06.06.1905	ja	jjjj	Berlin					05.09.1942 Riga	08.09.1942 Riga	Shoa	F20	Q4, Q5
169.	e	Wolf (B4)	Cäsar		Kaufmann	18.05.1874	14.03.1901	nein		Hamburg				Hamburg Ohlsdorf		Freitod 13.05.1933	Shoa	E21	Q11, Q25, Q43
170.	e	Wolf (Wolff)	Felix		Kaufmann	01.04.1874	26.05.1921	nein	jjjj	Hamburg					24.02.1943 Theresienst.	21.02.1944 Theresienst.	Shoa		Q4, Q5
171.	a	Wolk (B1)	T.		Ingenieur	23.12.1889	21.02.1924	nein		London	sicherer Wohnort								Q7, Q62
172.	b	Wunderlich	Adolf		Rentier	05.11.1858	22.12.1910	ja	jjjj	Berlin / Stettin					17.08.1942 Theresienst.	10.09.1942 Theresienst.	Shoa	F22	Q4, Q5
173.	a	Wurm	Erich	Dr. phil.		26.12.1889	10.06.1920	nein		Hannover	Emigration 8.10.1936, Dänemark								Q32, Q61

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria
- geklärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14) sicherer Wohnort	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
174.	w	Zucker	Norbert		Kaufmann	18.12.1889	19.02.1931	ja		Berlin	26.12.1938 nach Palästina								Q61

Jüdischer Bruder (2)

nach der Nazidiktatur wieder in die Victoria zurückgekehrt, meist auswärtiger Br. (9)

Auszug aus Gedenkbuch und / oder yad vashem; bzw. Anna Fischer: Erzwungener Freitod

von allen **251** ⁽¹⁾ Brüdern konnte bisher das Schicksal von **174** Brüdern geklärt werden (69%)

von den **251** Brüdern wurden **171** Brüder aus religiösen, politischen, bzw. nach nationalsozialistischer Definition aus rassistischen Gründen verfolgt⁽¹⁾ (68%)

von den **171** verfolgten/bedrohten Brüdern konnte das Schicksal vor **146** Brüdern geklärt werden (85%)

von den **171** verfolgten/bedrohten Brüdern wurden **44** Brüder Opfer der Shoa ⁽⁸⁾ (26%)

von den **171** verfolgten/bedrohten Brüdern emigrierten **55** erfolgreich ⁽¹¹⁾ (32%), mitgezählt sind auch die Brüder die einen sicheren Wohnort im Ausland hatten , wie z.B. USA; Schweiz

von den **171** verfolgten/bedrohten Brüdern wurden **31** Brüder auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin Weißensee bestattet, weiterhin noch 3 nach Freitod, sie werden in den Opfern der Shoa erfaßt

Von den **251** Brüdern haben sich **13** nach 1945 wieder in der Loge Victoria gemeldet, davon 1 nichtjüdischer Bruder⁽⁵⁾ (5%)

Alle Prozentzahlen beziehen sich auf die erste Zahl in der Zeile

Mitgliedsverzeichnis aus dem Jahr 1931
– ungeklärte Biographien –

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- ungekärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14)	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
1.	e	Adler	Oscar		Apotheker / Revisor	15.04.1852	27.12.1880	ja		Berlin									Q62
2.	w	Albeshausen	Robert			19.11.1891	27.02.1930	nein		Berlin									Q62
3.	w	Bäcker	Friedrich		Musikdirektor	01.02.1868	03.01.1907	nein		Berlin									Q62
4.	w	Brandt	Herbert		Kaufmann	26.05.1895	10.12.1921	ja		Berlin		2. Aufseher							Q62
5.	a	Brünn (B6)	Eugen		Kaufmann	08.08.1864	03.05.1904	nein		Wien									Q62
6.	e	Burmeister	Otto		Amtmann i. R.	27.12.1868	10.11.1910	nein		Hamburg									Q24, Q43, Q62
7.	w	Cahn	Nicolai	Dr. med.	Arzt	24.12.1872	05.02.1914	ja		Berlin									Q62
8.	w	Davidsohn	Hugo		Dampfwäscherei Besitzer	03.03.1878	06.10.1910	ja		Berlin									Q62
9.	w	Dittman	Wilhelm			15.03.1888	21.02.1924	nein		Berlin									Q62
10.	w	Drangosch	Hugo		Kanzleirat; Rechnungsrat i.R.	15.11.1849	25.02.1898	nein		Berlin									Q62
11.	a	Eisler	Karl	Dr. jur.		14.08.1893	06.04.1922	nein		Eindhoven									Q62
12.	w	Erlesbek	Karl		Kaufmann	26.10.1870	09.12.1920	nein		Berlin									Q62
13.	a	Falk	Gustav P.		Kaufmann	19.05.1892	08.05.1913	nein		Berlin									Q62
14.	w	Fischer	Eugen	Dr. med.	San.-Rat; Allgemeinmedizin	15.05.1863	10.02.1921	ja		Berlin									Q34, Q61
15.	w	Frenzel	Willi		Glasermeister	11.01.1894	21.10.1926	nein		Berlin									Q62
16.	w	Gablenz	Walter	Dipl. Ing		01.06.1896	21.05.1931	nein		Berlin									Q62
17.	a	Goelz	Karl W.			?	10.01.1929	nein		Bernau									Q62
18.	w	Haase	Gustav		Kaufmann	27.03.1868	04.12.1913	nein		Berlin									Q62
19.	w	Heckscher	Max		Weingroßhändler	10.02.1865	10.03.1921	nein		Berlin									Q62
20.	w	Heinrich	Carl		Kaufmann	27.07.1863	05.03.1908	nein		Berlin									Q62
21.	w	Herzog	F. A.		Kaufmann	14.06.1889	23.10.1924	nein		Berlin		Prüfung- sausschuß							Q62
22.	a	Hirsch (B 21)	Otto			18.08.1882	1908	nein		Wien									Q53, Q62
23.	a	Hochsinger	Josef	Dr. med.		06.08.1894	23.02.1928	nein		Warschau									Q62
24.	w	Ittmann	Julius		Rechtsanwalt und Notar	26.12.1867	25.06.1905	ja		Berlin	bis 11.06.36 Anwalt, weit. Schicksal unbekannt								Q23, Q61
25.	w	Jander	Emil		Musterzeichner	20.06.1863	07.01.1909	nein		Berlin		Archivar							Q62
26.	w	Kauffmann	Fritz		Kaufmann	18.11.1889	13.12.1928	ja		Berlin									Q62
27.	w	Kauffmann	Max		Kaufmann	10.04.1881	12.02.1925	ja		Berlin									Q62
28.	w	Klausner	Heinrich		Kaufmann	13.03.1877	03.06.1909	nein		Berlin									Q62
29.	a	Kneisner	Reinhold			16.03.1889	09.02.1922	nein		Dresden									Q62
30.	a	Kohnke	Arthur			18.07.1892	11.12.1919	ja		z.Zt. Wilmersdorf									Q50, Q61
31.	w	Kothe	Hermann		Buchdruckereibesitzer und Verleger	11.09.1877	27.05.1926	nein		Berlin									Q62
32.	e	Kuppe	Wilhelm		Verwaltungsdirektor	05.11.1866	28.03.1901	nein		Berlin									Q62
33.	w	Kutzner	H.			16.03.1897	13.11.1924	nein		Berlin									Q62
34.	w	Landau	Willi		Kaufmann	28.07.1877	23.01.1919	ja		Berlin									Q62
35.	w	Landsberger	Joseph		Kaufmann	31.12.1870	21.11.1907	nein		Berlin									Q62

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria

- ungekärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14)	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
36.	w	Macioszek	J.			19.10.1877	12.02.1925	nein		Berlin									Q62
37.	w	Maetze	M.		Prokurist	19.03.1873	08.03.1923	nein		Berlin									Q62
38.	w	Mantler	Ludwig	Prof.	Prof. u. Univer-sitätslektor	21.03.1861	1897	ja		Berlin									Q62
39.	w	Mendelsohn(B13)	Martin		Kaufmann	27.02.1876	03.03.1910	ja		Berlin									Q62
40.	w	Meyerson	Ernst		Kaufmann	11.03.1876	11.10.1917	ja		Berlin									Q62
41.	a	Meyers	Alfred Joseph		Kaufmann	05.11.1895	09.03.1922	nein		Frankfurt a. M.									Q62
42.	a	Michels	August		Kaufmann u.Vizekonsul	11.04.1858	08.06.1894	nein		Bad Oey-nhausen									Q61
43.	w	Mosert	Fritz		Kaufmann	18.03.1882	05.12.1912	ja		Berlin									Q62
44.	e	Nickel	August	Dr.	Geh. Med. Rat	18.08.1856	12.11.1887	nein		Perleberg									Q62
45.	w	Olivar	Manuel Victor		Kaufmann	16.02.1886	12.11.1926	nein		Berlin									Q62
46.	w	Peiser	Bruno		Architekt	09.06.1891	14.04.1921	ja		Berlin									Q27, Q62
47.	w	Podpackh (Podpakh)	Jacob	Dr. med.		15.09.1887	12.11.1926	ja		Berlin									Q62
48.	a	Polak	Sal		Kaufmann	20.05.1859	1907	nein		Paris									Q62
49.	a	Pollmer	Leopold	Dr. med,		18.05.1884	02.06.1910	nein		Karlsbad									Q62
50.	w	Reinhardt	Hermann		Bürovorsteher	07.11.1868	06.12.1892	nein		Berlin		1.Aufseher							Q62
51.	w	Reisz	David Hermann		Kaufmann	05.09.1877	03.06.1914	ja	jjjj	Berlin									Q61
52.	a	Ritzinger	Karl	Dipl. Ing		13.06.1864	11.12.1919	nein		Fürstenwerder (Uckerm.)									Q62
53.	w	Rosenfeld	Hermann		Kaufmann	25.06.1883	28.04.1927	ja		Berlin									Q61
54.	w	Roth	Moritz		Kaufmann	16.01.1874	12.02.1920	ja		Berlin									Q62
55.	w	Rothbart	Max		Kaufmann	12.08.1866	13.06.1918	ja	jjjj	Berlin									Q61
56.	w	Rothbart	Philipp	Dipl.-Ing.		18.04.1863	10.11.1921	nein		Riga									Q62
57.	a	Rumpel(B12)	Paul	Dr.	Institutsdirektor	16.10.1882	10.06.1920	nein		Lugano-Castagnola									Q62
58.	a	Salmonowitz	David	Dr.		18.04.1863	10.11.1921	nein		Riga									Q62
59.	w	Scheidemann	Erich		Kaufmann	24.12.1890	12.04.1923	ja		Berlin									Q61
60.	a	Schneider	Franz			24.07.1896	27.09.1923	nein		Prag									Q62
61.	w	Schuhmacher	Adolf			05.05.1878	06.04.1922	nein		Berlin									Q62
62.	a	Schulte	Willy	Dr. Ing		07.05.1882	04.06.1919	nein		Nieder-Österreich									Q62
63.	w	Schwersenski	Georg	Dr. med.	San.-Rat., prakt. Arzt	24.03.1864	07.06.1906	nein		Berlin									Q62
64.	w	Skopnik	Hugo		Justizrat, Rechtsanwalt und Notar	29.12.1857	01.04.1909	nein		Berlin		Ehrenrat							Q62
65.	w	Spitz	Karl		Bankprokurist	13.11.1899	11.12.1930	ja		Berlin									Q62
66.	b	Strauss	Leopold		Kaufmann	29.08.1882	13.05.1922	nein		Berlin / Stuttgart									Q61
67.	d	Trompa	Willy		Angestellter	27.04.1898	27.09.1923	nein		Berlin									Q62
68.	e	Valette	Th.G.G.			18.12.1855	11.12.1879	nein		Den Haag									Q62
69.	w	Vogt	Johann		Kaufmann	03.07.1872	12.04.1904	nein		Berlin									Q38, Q62
70.	w	Wallenstein	Florian		Ingenieur und Chemiker	18.11.1866	11.01.1904	nein		Berlin									Q62
71.	w	Weisz	Bela Adelbert		Bücherrevisor; Geh. Kommerzienrat	18.05.1882	19.09.1912	nein		Berlin									Q62
72.	d	Welk	Paul		Portier, Schneider, Kaufmanr	19.03.1875	05.10.1911	nein		Berlin									Q62
73.	a	Wittkowski	R.		Kaufmann	18.11.1903	15.04.1926	nein		z.Z. Berlin									Q62

Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria
- ungekärte Biographien - ⁽¹⁾

	Mitgliedschaften (4)	Name	Vorname	Akad. Grad	Beruf	Geburtstag	Aufnahme/ Annahme	Jüd. Adressbuch (12)	Volkszählung 1939 (5), (6)	Wohnort 1931	Emigration (14)	Logenamt 1931 (9)	gestorben	Friedhof Weißensee, Grabfeld	Deportation	Ermordung / Suizid	Shoa (7), (10)	Angehörige (13)	Quellenverzeichnis (3)
74.	w	Werre	Alfred		Kaufmann	25.04.1876	14.06.1923	nein		Berlin									Q62
75.	w	Wolter	Hugo		Kaufmann	08.01.1890	15.04.1920	nein		Berlin									Q62
76.	w	Wulf	Paul		Bildhauer	13.04.1875	23.02.1928	nein		Berlin									Q62
77.	a	Wurm	Julius		Kaufmann	23.09.1859	03.05.1904	nein		Prag									Q62

Von den 77 Brüdern sind mindestens 25 zu den von den Nationalsozialisten Bedrohten bzw. Verfolgten zu rechnen

Familienangehörige und weitere Opfer

Die Anzahl der Familienangehörigen und weiteren Opfer der Shoa konnten aus der identischen Wohnanschrift, des gemeinsamen Deportationsdatums und größtenteils identischen Transportziels sowie aus Grabsteininschriften erschlossen werden.

Insgesamt kamen mindestens 17 Ehefrauen und 10 Kinder und Enkelkinder ums Leben.

	Name	Vorname	Familienangehörige
F1	Ascher	Bernhard	Ehefrau Meta Ascher, geb. Salinger, *16.05.1887, gest. 14.12.1942 in Auschwitz und Tochter Martha Lubowski, geb. Ascher, *20.08.1899, gest. 12.01.1943 in Auschwitz und Enkeltochter Marion Lubowski, *17.03.1923, gest. 12.01.1943 in Auschwitz
F2	Bergmann	Heinrich	Siegmar, *28.07.1877; gleiche Adresse, gleicher Geburtsort, (wahrscheinlich Bruder)
F3	Blumenthal	Hermann	Sohn Benno, *10.08.1876, gest. 16.05.1944, Auschwitz Sohn Paul, * 29.08.1877, gest. Juli 1942, Sobibor
F4	Bursch	Alfred	Ehefrau Lina, geb. Cohen, *20.02.1903, gest. 02.03.1943 in Auschwitz
F5	Cahn	Julius	Ehefrau Marie, geb. Mamroth, *24.05.1879, gest. 29.09.1942 in Treblinka
F6	Czempin	Alexander	Sohn Kurt, *18.09.1891; Freitod 07.06.1938 und Tochter Irmgard, verh. Stadthagen, *06.06.1893; Freitod 18.10.1941
F7	Herzberg	Heinrich	Ehefrau Betty, geb. Hirsch, *05.09.1874, gest. 25.09.1942 in Theresienstadt
F8	Heymann	Julius	Ehefrau Herta, geb. Lindemann, *25.11.1882 und Sohn Kurt, *04.02.1910 alle 04.03.1943 nach Auschwitz
F9	Holz	Moritz	Sohn Bernd, *09.03.1922, Deportation Oktober 1941 nach Litzmannstadt; deportiert am 4.05.1942 nach Kulmhof, Vernichtungslager
F10	Kißmann	Joine	Ehefrau Johanna, geb. Leyde, *25.04.1887; Transport 01.03.1943, Todesort Auschwitz

F11	Levy	Albert	Enkeltochter Reha Raphael, *10.06.1940, gest Mai 1943, Auschwitz
F12	Lilienthal	Elieser Leopold	Ehefrau Erna, geb. Auerbach, *22.09.1877, Todesort Theresienstadt Januar 1944
F13	Manes	Philipp	Ehefrau Gertrud, geb. Elias, *13.07.1883 nach Theresienstadt deportiert und von dort am 28.10.1944 gemeinsam nach Auschwitz
F14	Meyer	Ernst Moritz	Ehefrau Else, geb. Latte, *04.11.1885, am 26.09.1942 nach Reval deportiert und dort gemeinsam mit Ehemann ermordet
F15	Neubaur	Erich Nathan	Ehefrau Edith, geb. Lichtenstein, *21.09.1890, nach Riga deportiert, gest. 18.08.1942 Riga
F16	Sallinger	Josef	Ehefrau Pauline Sallinger wurde gemeinsam mit ihrem Ehemann nach Theresienstadt deportiert und von dort am 16.05.1944 in das Vernichtungslager Auschwitz
F17	Samter	Edmund	Ehefrau Hannchen, geb Simon, *21.07.1872, Transport 17.03.1943, gest. Theresienstadt 19.10.1943
F18	Spiegel-Wolff	Rudolf	Ehefrau Charlotte, geb. Stern, 28.01 1898, gemeinsam mit Ehemann nach Sobibor deportiert, ebenfalls ihr Sohn Dan, *16.10.1939
F19	Steinberg	Hermann Simon	Ehefrau Adelheid, geb. Gast, *16.04.1888, Emigration 02.02.1939 Niederlande, gest. 09.07.1943 Sobibor
F20	Wittner	Alfred	Ehefrau Gertrud, geb. Lanzer, *11.01.1886, verschollen in Riga
F21	Wolf	Cäsar	Ehefrau (Name unbekannt) wählte am 04.12.1941 den Freitod, vor dem Abtransport nach Riga; Tochter konnte rechtzeitig nach Schweden emigrieren
F22	Wunderlich	Adolf	Ehefrau Käte, geb. Gerson, *20.01.1879; gemeinsam mit Ehemann nach Theresienstadt deportiert, dort gest. 02.11.1942

Legende zu den Spalten, Zeilen und der Ergebniszusammenfassung

Erläuterungen

- (1) Das Mitgliedsverzeichnis erfasst alle Brüder, die am 30. September 1931 Mitglied waren.
- (2) Jüdische Brüder; Nachname farbig unterlegt; Quelle für die Festlegung siehe Text.
- (3) Quellenverzeichnis für Schicksal: Emigration, Deportation, Todestag, Todesort, Bestattungsort.
- (4) **a** Auswärtiger Bruder; in der Victoria aufgenommen, Wohnort aber nicht Berlin.
- (4) **b** Besuchender Bruder; Mitglied einer anderen Loge; Erklärung siehe Text.
- (4) **d** Dienender Bruder; Erklärung siehe Text.
- (4) **e** Ehrenmitglied; Erklärung siehe Text.
- (4) **w** Wirklicher Bruder; in der Victoria aufgenommen, Wohnsitz Berlin und Umgebung.
- (5) Quelle Volkszählungsdatenbank von 1939.
- (6) Legende: JJJJ Reihenfolge: Großvater und Großmutter väterlicherseits, Großvater und Großmutter mütterlicherseits; Querstrich (/) Konfession unbekannt.
- (7) Farbig unterlegt, wenn im Gedenkbuch oder bei Yad Vashem als Opfer erfasst.
- (8) Die Anzahl der Opfer kann sich möglicherweise erhöhen.
- (9) Amt in der Loge vor 1933. Ist das Feld farbig ausgelegt, hat sich der Bruder nach 1945 wieder in der Loge gemeldet.
- (10) Nicht alle Opfer waren Juden. Siehe Verweyen, Katholischer Philosophieprofessor. Als Opfer der Shoa werden auch Brüder und Angehörige erfasst, die durch Freitod dem Terror entkommen wollten (5 Brüder und 3 Angehörige).
- (11) Die tatsächliche Anzahl der Emigranten dürfte größer sein.
- (12) Jüdisches Adressbuch von 1931.
- (13) Weitere Opfer, Familienangehörige: Ehefrauen, Kinder, Geschwister.
- (14) Der Begriff Abwanderung ist Naziterminologie.

Erläuterungen zu einzelnen Brüdern

- (B1) Natürlicher Tod durch Brief einer Verwandten vom 6. Oktober 1959 belegt.
- (B2) Nach Emigration in Buenos Aires gestorben, später nach Berlin überführt und auf dem jüdischen Friedhof Berlin Heerstraße bestattet.
- (B3) Hatte jüdischen Vater, Mutter wahrscheinlich keine Jüdin, er wird aber bei Wininger, Große jüdische Nationalbibliothek aufgeführt.
- (B4) Wegen Freitod zu den Opfern der Shoa gerechnet.
- (B5) Stolperstein vor seinem letzten Wohnhaus.
- (B6) Berufsangabe: Oberregierungsrat laut Amtliches Fernsprechbuch Berlin von 1958.
- (B7) Rabinowitz Leben wurde verfilmt (Der Mann, der Hausgesund lebte, 2003).
- (B8) Rosenberg hat ab 1949 eine Betriebsrente von der Firma AEG bezogen. Im 3. Reich hat die Firma AEG ihn nach England versetzt.
- (B9) Hatte arische Ehefrau, er musste im Krieg Zwangsarbeit verrichten.
- (B10) In der Volkszählungsdatenbank von 1939 erfasst, weil er mit einer Jüdin verheiratet war.
- (B11) Cats, nach Emigration wurde er 1946 amerikanischer Staatsbürger, zuletzt taucht er bei der Deutschen Bank 1954 in einer Pensionsliste auf.
- (B12) Auskunft Israelische Kultusgemeinde Wien; Brünn ist dort nicht bekannt.
- (B13) Mendelsohn, guter Cellospieler, spielte u.a. bei der Trauerfeier von Paul Rosenberg als Solist.
- (B14) Veröffentlichung: Dr. Alfred Peyser, Nationaldeutsche Juden und ihre Lächerer, Berlin Verlag Goldschmidt, ohne Jahresangabe, vor 1933.
- (B15) Veröffentlichung/Mitarbeit: Deutsches und preußisches Staatsrecht, 2. Auflage, Neubearbeitet und herausgegeben von Paul Kurtzig.
- (B16) 1954 Rückkehr aus Ecuador nach Heidelberg.
- (B17) Im Mitgliedsverzeichnis von 1964 aufgeführt.
- (B18) Laut Auskunft der Finnischen Botschaft lebte er noch 2012, wahrscheinlich handelt es sich aber um seinen Sohn. Zweimalige Kontaktversuche wurden nicht beantwortet.

- (B19)** Lebte 1947 in Berlin-Buchholz, Fagottstraße 14; wie er die Nazizeit überlebt hat, ist nicht bekannt, laut Auskunft der Verwaltung des jüdischen Friedhofs in Berlin-Weißensee gehörte er zum Personenkreis der Nichtsterntäger (RD).
- (B20)** Veröffentlichung: Der jüdische Abwehrkampf; in Hamburger Beiträge zur Zeitgeschichte 4. Folge.
- (B21)** Auskunft Israelische Kultusgemeinde Wien; Hirsch trat 1925 aus dem Judentum aus, lebte 1938 noch in Wien, weiteres Schicksal unbekannt.
- (B22)** Verheiratet mit der Sängerin Mathilde Claus.
- (B23)** Gab gemeinsam mit Eugen Lennhoff 1932 das „Internationale Freimaurerlexikon“ heraus.

Die Erläuterung der Quellen zu den Daten der Emigration, Deportation, zum Todestag und Todesort, ggf. auch zum Bestattungsort sind im anschließenden Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis aufgenommen.

Literatur-, Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Hinweise und Erläuterungen zur verwendeten Buchstaben- und Zahlenkombination:

Die Q-Nummern im Literaturverzeichnis sowie in den Verzeichnissen der Datenbanken, Archive und Friedhofsverwaltungen stellen Quellenangaben für die Rechercheergebnisse dar, die im Mitgliedsverzeichnis der Johannesloge Victoria aus dem Jahr 1931 – geklärte und ungeklärte Biographien – angegeben sind. Sie dienen einerseits der Identifizierung der jüdischen Brüder, andererseits aber auch der Ergänzung der Biographien und der Feststellung von markanten Ereignissen wie Emigration, Deportation, Todestag, Opfer der Shoa, Freitod, Begräbnisort, Grabstelle.

Literatur

Adressverzeichnis Jüdische Gemeinde von Berlin, Stand 01.07.1947.	Q26
Amtliche Fernsprechkarten für Berlin, Jahrgänge von 1948, 1952 und 1958 (einsehbar in der Berliner Landesbibliothek Breite Straße).	Q45, Q46, Q47
Bergemann, Hans: Zu Recht wieder Anwalt, Stadtarchiv München 2007.	Q37
Brewster, Eva: Progeny of Light-Vanished in darkness, Canada 1994.	Q21
Degner, H.A.L.(Hrg.): Wer ist's, Leipzig 1928.	Q25
Degner, H.A.L.(Hrg.): Wer ist's, Leipzig 1935.	Q19
Exil-Buch Schöneberg und Friedenau, Datenbank des Gedenkbuches beim Landesarchiv Berlin; eingesehen im Rathaus Schöneberg in der Dauerausstellung: „Wir waren Nachbarn“.	Q35
Fischer, Anna: Erzwungener Freitod, 1. Auflage, Berlin 2007.	Q8
Hepp, Michael (Hrg.): Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933-45, K.G. Sauer, München 1985.	Q60
Jäckel, H./Simon, H. (Hrg.): Das letzte Amtliche Fernsprechkarte der Reichspostdirektion Berlin, Berliner Juden 1941 – Namen und Schicksale, Berlin 2007.	Q10

Jüdisches Adressbuch von Großberlin, Ausgabe 1931, Reprint.	
Kamps, Karl: Johannes Maria Verweyen - Philosoph, Gottsucher, Bekenner, Wiesbaden 1962.	Q15
Köhn, Michael: Zahnärzte 1933 – 1945, Berufsverbot-Emigration-Verfolgung, Berlin 1994.	Q64
Kotowski, Elke-Vera: Juden in Berlin, Leipzig 2005.	Q25
Kutsch, K.J. / Riemens, Leo: Großes Sängerlexikon, München 2003.	Q12
Ladwig-Winters, Simone: Anwalt ohne Recht; 2. Auflage 2007.	Q23
Lennhoff, E. / Posner, O. / Binder, D.A. Binder: Internationales Freimaurerlexikon, überarb. Auflage, 2000.	Q9
Ligou, Daniel: Dictionnaire de la Franc-Maçonnerie, Presses Universitaires de France, 1991	Q64
Manes, Philipp: Als ob`s ein Leben wär – Theresienstadt 1942-1944, Berlin 2005.	Q41
Medert, Henning: Die Verdrängung der Juden von der Berliner Börse, Berlin 2011.	
Neuberger, Helmut: Freimaurerei und Nationalsozialismus, 2 Bd., Hamburg 1980.	
Norwegian Civilians Killed in World War, Hephaestus Books; 300061BV00002B/33/P.	Q16
Peters, Bruno: Die Geschichte der Freimaurerei in Deutschland, 1870-1933, Wort- & Bild-Specials, Berlin ohne Jahresangabe.	
Peyser, Dr. Alfred: Nationaldeutsche Juden und ihre Lächerer, Schriften des Verbandes Nationaldeutscher Juden, Goldschmidt Verlag Berlin; ohne Jahresangabe, wahrscheinlich vor 1933.	Q40
Rock, Christa und Brückner, Hans: Judentum und Musik, München 1936.	Q59
Runkel, Ferdinand: Geschichte der Freimaurerei, Reprint von 1932, Edition Lempertz (Band 3, Seite 446, 450, 451).	Q49
Schwoch, Rebecca: Berliner Jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus, Berlin 2009.	Q34
Stahl, Heinrich: Schriften der Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 1. Aufl., Berlin 1993.	Q20
Strätz, R.: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945, Würzburg 1989.	Q36

Tetzlaff, Walter: 2000 Kurzbiographien bedeutender deutscher Juden des 20. Jahrhunderts, Lindhorst 1982.

Unternehmen jüdischer selbständiger Besucher der Berliner Börse. **Q39**

Vierhaus, Rudolf: Deutsche Biographische Enzyklopädie, 2. überarb. Ausgabe, München 2006. **Q13**

Wahrhaftig, Myra: Deutsche jüdische Architekten vor und nach 1933 – Das Lexikon, Berlin 2005. **Q27**

Walk, J.: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918 – 1945, München 2006. **Q14**

Wininger, S.: Große Jüdische Nationalbiographie, Nendelsn/ Liechtenstein 1979. **Q56**

Zeitschrift: Der Reichswart, Wochenschrift für nationale Unabhängigkeit und deutschen Sozialismus, Hrg. Ernst von Reventlow, Nr. 20 vom 20. Mai 1934. **Q57**

Datenbanken

Datenbank Jüdische Gewerbebetriebe in Berlin (im Internet abrufbar unter: <http://www2.hu-berlin.de/djgb>). **Q44**

Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945 – Online (<http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Juedisches-Muenchen/Gedenkbuch/Biographisches-Gedenkbuch.html>). **Q33**

Ergänzungskarten für Angaben über Abstammung und Vorbildung aus der Volkszählung vom 17. Mai 1939 (sog. Volkszählungsdatenbank von 1939)im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (Datenbank im Bundesarchiv einsehbar). **Q4**

Hasselbacher, Friedrich, Feldlogen im Ersten Weltkrieg (im Internet abrufbar unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Friedrich_Hasselbacher:_Feldlogen_im_ersten_Weltkrieg_-_Teil_1). **Q38**

Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) (im Internet abrufbar unter: <http://zbw.eu/beta/p20/person/6922/0001>). **Q52**

Personenbezogenen Internetrecherche, Wikipedia **Q11**

Reichsärzteregeister; Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (Datenbank im Bundesarchiv einsehbar). **Q30**

Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer Yad Vashem 1945 (im Internet abrufbar unter: <http://db.yadvashem.org/names/search.html?language=de>). **Q6**

Archive

Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V., Braubachstraße 16, Haus des Buches, 60311 Frankfurt am Main.	Q28
Botschaft von Finnland, Rauchstraße 1, 10787 Berlin.	Q51
Stiftung Neue Synagoge Berlin, Centrum Judaicum; Oranienburger Straße	Q63
Deutsche Bank, Historisches Institut, Roßmarkt 18, 60311 Frankfurt am Main.	Q17
Evangelisches Johannesstift, Historisches Archiv, Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin.	Q22
Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde, Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg.	Q43
Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland e.V., Emser Straße 11, 10719 Berlin.	Q24
Hannover, Stadtarchiv; Harnischstraße, 30163 Hannover.	Q32
Hessisches Hauptstadtarchiv, Moosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden.	Q48
Israelitische Kultusgemeinde Wien, <i>Seitenstettengasse</i> 4, 1010 Wien, (Kontaktadresse: w.eckstein@ikg-wien.at).	Q53
Jüdische Gemeinde Wiesbaden K. d. ö. R., Friedrichstraße 33, 65185 Wiesbaden, (Kontaktadresse: info@jg-wi.de).	Q54
Loge Victoria, Logenarchiv.	Q7
Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Schongauer Straße 1, 04328 Leipzig, (www.sachsen.de/archiv).	Q50
Stadtarchiv Bad Kissingen, Referat Archiv, Kultur und Bildung, Promenadenstraße 6, 97688 Bad Kissingen.	Q31
Stadtverwaltung Wiesbaden, Stadtarchiv, Im Rad 42, 65197 Wiesbaden.	Q42
Stadtverwaltung Wilhelmshaven, Fachbereich Zentrale Dienste, Rathausplatz 1, 26382 Wilhelmshaven.	Q29
Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, Historisches Archiv, Trebbiner Straße 9, 10963 Berlin.	Q18
Ergo Versicherungsgruppe AG, Victoriaplatz 2, 40198 Düsseldorf, Bibliothek.	Q58

Institutionen

Berliner Landesbibliothek, Breitestraße 30, 10178 Berlin-Mitte.

Bibliothek der Jüdischen Gemeinde, Fasanenstraße 79, 10623 Berlin-Charlottenburg.

Bundesarchiv, Finkensteinallee 63, 12205 Berlin-Lichterfelde.

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Archivstraße 12, 14195 Berlin-Dahlem.

Haus der Wannseekonferenz, Am Großen Wannsee 56, 14109 Berlin-Zehlendorf.

Landesarchiv Berlin, Eichborndamm 115, 13403 Berlin-Reinickendorf.

Topographie des Terrors, Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin Kreuzberg.

Friedhofsverwaltungen

Bestattungslisten: Nachfrage bei den jeweiligen Friedhofsverwaltungen.

Berlin, Jüdischer Friedhof Weißensee, Herbert-Baum-Straße 45, 13088 Berlin. **Q1**

Berlin, Jüdischer Friedhof am Scholzplatz, Heerstraße 141, 14055 Berlin. **Q2**

Frankfurt am Main, Jüdischer Friedhof, Eckenheimer Landstraße, 60320 Frankfurt/Main. **Q3**

Abbildungen

Abbildung 1 *Koch, Johann Friedrich Wilhelm: Die Preußischen Universitäten, Berlin, Posen und Bromberg 1840 (Google eBook), im Internet einsehbar unter: <http://books.google.de/books?id=igUgillmVu8C> (zuletzt aufgerufen am 12. Oktober 2013) (linkes Bild).*

Statuten des Bundes der Freimaurer der Großen National-Mutterloge der Preußischen Staaten genannt „Zu den drei Weltkugeln“, 1841 (Google eBook), im Internet einsehbar unter: <http://books.google.de/books?id=0i4vAAAAYAAJ> (zuletzt aufgerufen am 12. Oktober 2013), (rechtes Bild).

Abbildung 2 Haarhaus, Julius R.: Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege, Jena 1913, S. 64.

Abbildung 3 Originaltext im Internet abrufbar unter <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freimann/content/pageview/96816> (zuletzt abgerufen am 12. Oktober

2013).

Abbildung 4 Binder, Dieter A.: Die diskrete Gesellschaft, Edition Kaleidoskop, Graz 1988, S. 76 (linkes Bild).

Haarhaus, Julius R.: Deutsche Freimaurer zur Zeit der Befreiungskriege, Jena 1913, S. 16 (rechtes Bild).

Abbildung 5 Binder, Dieter A.: Die diskrete Gesellschaft, Edition Kaleidoskop, Graz 1988, S. 89.

Abbildung 6 44penguins (Angela M. Arnold), Lizenz: Wikimedia Commons, lizenziert unter GNU Free Documentation License, http://en.wikipedia.org/wiki/GNU_Free_Documentation_License (zuletzt abgerufen am 12. Oktober 2013).

Abbildung 7 Archiv der Loge Victoria

Abbildung 8 Archiv der Loge Victoria

Abbildung 9 Archiv der Loge Victoria

Abbildung 10 Rechercheergebnisse

Abbildung 11 Juan Luria: Online Merker – Merker Beiblatt, Anton Cupak, Zeleborgasse 20, A-1120 Wien (im Internet abrufbar unter: <http://www.der-neue-merker.eu/in-memori-am-geburtstage-im-dezember-2012> (zuletzt abgerufen am 13. Oktober 2013), (linkes Bild).

Cover Schallplatte, (im Internet abrufbar unter: <http://www.youtube.com/watch?v=iUMG9To5sdA> (zuletzt abgerufen am 13. Oktober 2013), (rechtes Bild).

Abbildung 12 Manes, Philipp Als ob`s ein Leben wär „Im ersten Weltkrieg“ und „September 1944“, Berlin 2005, jeweils Abbildungsteil, ohne Seitenangaben.

Abbildung 13 Simon, Hermann: „Heinrich Stahl“, in Schriften der Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum; 1. Aufl. 1993, Titelseite.

Abbildung 14 Gedenkmünze im Privatbesitz von Br. Ingo Drechsler.

Abbildung 15 Kamps, Karl Johannes: Maria Verweyen, Credo Verlag, Wiesbaden 1962, Vorblatt.